

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

16 (19.1.1928) [No. 10]

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gepaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die halbe Millimeterzeile 4 Pfennig. Rabat nach Tarif, bei Nichterhaltung des Anzeigenscheins bei gerichtlicher Verurteilung und bei Annulla außer Kraft tritt o. Gestaltungs- und Verschleißschaden in Karlsruhe L. D. o. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Primat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. Ohne Aufstellung 4 Mark o. Durch die Post 2.45 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erschienen 8 mal wöchentlich sonntags 11 Uhr o. Postfachkonto 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Konten: Dursfeld, Wehrstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 29; Kallstadt, Friedrichstraße; Offenburg, Cengelfstraße

Nummer 17/16 Karlsruhe - Donnerstag, den 19. Januar 1928 48. Jahrgang

Das Ergebnis der Länderkonferenz Worte aber keine Tat

Berlin, 18. Jan. Die Länderkonferenz beendete heute abend dreitägiger Dauer ihre Beratungen mit einer Kundgebung, deren Wortlaut folgendermaßen lautet:

Vorschlägen von der Überzeugung, daß der Wiederaufbau des Vaterlandes nur auf der Grundlage einer einmütigen und schicksalvollen Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern erfolgen kann, sind Reichsregierung und Länderregierungen in ihrer zum Abschluß gelangten Konferenz nach eingehender Prüfung zu dem folgenden Ergebnis gelangt:

und Ländern einig. Diese Reformen haben sich insbesondere auf folgende Fragen zu erstrecken:

a) Zweckdienliche Zusammenlegung von bisher nebeneinander bestehenden Behörden.

b) Zweckmäßige und den heutigen Verhältnissen angepaßte Abgrenzung der Bezirke, der Lokal- und Mittelbehörden.

Um eine Gleichmäßigkeit in der Durchführung der notwendigen Verwaltungsreformen in den Ländern und eine Uebereinstimmung in den entwerfenden Maßnahmen des Reiches sicherzustellen, sind sich Reichsregierung und Länderregierungen darüber einig, daß es zweckmäßig ist, wenn

1. die Landesregierungen der Reichsregierung (Reichsminister) ihre Verwaltungsreformpläne mitteilen;
2. der Reichsminister sich auf Antrag der Landesregierungen zu ihren Plänen gutachtlich äußert. In diesem Falle werden die Landesregierungen dem Reichsminister Gelegenheit geben, sich bei den in betracht kommenden Landesbehörden zu äußern. Auch sind sie bereit, die Gutachten des Reichsministers den betreffenden Behörden vor der Beschlußfassung zu unterbreiten.

1. Die Reichsregierung und Ländervertreter sind der Auffassung, daß die Weimarer Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern unbefriedigend ist, und einer grundlegenden Reform bedarf. Diese Reform soll durch die Ubnahme der föderalen Kräfte gestärkt werden, welche die Vereinigung beider Kräfte in einer Reform möglich ist, eine Einigung nicht erzielt werden kann, so besteht darüber Einigkeit, daß eine starke Reichsgewalt notwendig ist. Im übrigen wurde in folgenden Punkten Einverständnis erzielt:

1. Jede Teilschlüsse ist bedenklich, insbesondere soll die Gesamtschlüsse nicht dadurch erschwert werden, daß leistungsschwache Länder Reichsländer aufnehmen werden. Finanziellen Notständen der Länder, die durch die Entwicklung der Verhältnisse eintreten, sollen durch andere geeignete Maßnahmen entgegenzuwirken werden. Solche Maßnahmen sind in der Reichsregierung nicht in Frage.

2. Das Reich soll seinen Machtbereich nicht durch finanzielle Schwäche oder ähnliche Maßnahmen zum Schaden der Länder vermindern.

3. Wenn kleinere Länder in Nachbarländer aufzugehen wünschen, so soll dieses Aufgehen nach Möglichkeit erreicht werden. Die Aufhebung der bestehenden zahlreichen kleinen Kantone und Gemeinden im Wege freier Vereinbarung erscheint wünschenswert.

4. Die Länder werden häufiger und bequemer als bisher untereinander Vereinbarungen zur Rechts- und Verwaltungsvereinfachung treffen, bei deren Abschluß die Reichsregierung mitwirkt.

5. Die Lösung des Gesamtproblems soll durch den Bericht eines Ausschusses vorbereitet werden, der zu gleichen Teilen von der Reichsregierung und den Landesregierungen besetzt wird. Die Mitglieder der im Verfassungsausschuß des Reichstags vertretenen Länder werden je einen Vertreter in den Ausschuss entsenden. Der Ausschuss hat das Recht der Wahl. Er kann Sachverständige hinzuziehen. Den Vorsitz führt der Reichsminister.

6. Die Reichsregierung hat im Interesse der Lösung des Gesamtproblems folgende Maßnahmen in Aussicht gestellt:

a) Zur Vereinfachung der Verhältnisse von Ländern, die die Entwicklung der Verhältnisse eintreten, ist die Reichsregierung bereit, über die geltende verfassungsmäßige Zuständigkeit geeignete Verwaltungsbereiche solcher leistungsschwacher Länder auf das Reich zu übernehmen.

b) Zur Herbeiführung von Vereinbarungen über das Aufgehen kleinerer Länder in Nachbarländern, sowie für die Auflösung von Gemeinden, ist die Reichsregierung ihre guten Dienste zur Verfügung zu stellen. Insbesondere ist die Reichsregierung bereit, die in Betracht kommenden Länder mit den Ländern anzufragen, vermitteln und auf die Beteiligten als Schlichter wirken zu lassen.

c) Zur Vereinfachung der Gesamtverwaltung des Reiches wird die Reichsregierung im Reichsrat neue Vorschläge für das Reichsorganisationsgesetz machen.

7. III. Reichsregierung und Landesregierungen sind sich darüber einig, daß Maßnahmen zur Sicherstellung sparsamer Finanzwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden getroffen werden müssen. Ein Ausschuss, der unter Vorsitz des Reichsministers der Finanzen aus mindestens vier Finanzministern der Länder besteht, soll prüfen, welche Wege in dieser Richtung gangbar erscheinen.

8. IV. Hinsichtlich der Fragen der Verwaltungsreformen sind sich Reichsregierung und Landesregierungen über die Notwendigkeit der Durchführung von entsprechenden Reformen in Reich

Die besiegelte Pleite

Die Länderkonferenz ist aus. Eine Mitteilung an die Öffentlichkeit krönt das Werk. Wie ein schlechter Redner, der den Schluß nicht findet und darum unentwegt weiter redet, in der Hoffnung, daß ihm ein Schluß einfallen wird, hat die Länderkonferenz am Dienstag nachmittag und Mittwoch morgen noch weiter getagt, obwohl sie praktisch schon am Montag abend aus war. Am Dienstag hat der preussische Finanzminister Höpker-Ushoff über Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamer Finanzwirtschaft gesprochen. Am Mittwoch behandelten der sächsische und der bayerische Innenminister das Thema Verwaltungsvereinfachung. Sachlich solide Referate, gewiß — aber die Reichsregierung ist keine Universität und die Länderkonferenz kein Seminar für lernbegierige politische Studenten. Wenn die Ministerpräsidenten der 18 deutschen Länder sich versammeln, da sollte es um politische mögliche und praktische politische Entscheidungen gehen, nicht um Aufklärungs-vorträge für angehende Staatsmänner.

Es wäre falsch, die Dinge aus politischer Höflichkeit zu beschönigen. Diese Länderkonferenz war ein Skandal und eine Väterlichkeit. Das Communiqué, das als Abschluß ausgegeben wurde, ist geradezu eine Verhöhnung der politischen denkenden Bevölkerung. Es ist unter Umständen zu befehlen, deren Darstellung bereits vernichtende Kritik ist. Eine Redaktionskommission hat von Mittwoch 9 Uhr an getagt, um es fertigzustellen. Die Arbeit war nicht leicht, es haben sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen in der Redaktionskommission ergeben. Sie wären vermieden worden, wenn man den Mut gehabt hätte, der Öffentlichkeit einzugestehen, daß man nicht einig ist, daß die Anschauungen nach allen Richtungen der Windrose auseinanderlaufen, daß man also in Wirklichkeit resultatlos auseinandergeht. Da man aber den Weg gewählt hat, das Fiasko mit Worten zu verhüllen, die einen Erfolg da vortäuschen sollen, wo nichts ist als Pöbel, hat man lange die Worte wägen müssen. Es sind Worte, die mit viel Kunst nichts sagen.

Inzwischen war ein Teil der versammelten Staatsmänner in richtiger Erkenntnis der Situation bereits abgereist. In der Restversammlung aber ergaben sich noch einmal Auseinandersetzungen über das sorgfältig revidierte Communiqué. Es besagt: „Eine Reform ist notwendig, aber ob auf unitarischem oder auf föderalistischem Wege bleibt offen. Jede Teilschlüsse ist bedenklich. Reichsländer sollen nicht geschaffen werden. Bei finanzieller Notlage einzelner Länder wird die Reichsregierung geeignete Maßnahmen treffen.“ Als ob es nicht gerade der Kern des Finanzproblems wäre, welches die geeigneten Maßnahmen sind. Man sprach von „Verwaltungsvereinfachung“, ohne eine Richtlinie zu geben, auf welchem Wege.

Die Konferenz hinterließ schließlich 2 Ausschüsse. In dem einen sind die Reichsregierung und die Landesregierungen vertreten, in dem anderen die Finanzminister von Preußen, Baden, Thüringen und Hamburg unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministeriums. Jede Entscheidung ist also, um mit Otto Braun zu reden, auf 2 Abschiebebahnhöfe rangiert worden.

Es bleibt nur noch übrig, die Schuldfrage zu erörtern. Die Verantwortung der Reichsregierung für diese Katastrophe muß mit aller Klarheit festgestellt werden. Der Reichsregierung mangelt jede Richtung zum Einheitsstaat, jeglicher Führerwille. Ihr Verhalten auf der Konferenz war getragen von der Absicht, die Sache sich tot laufen zu lassen. Der zuständige Reichsminister des Innern hat nicht einmal das Wort ergriffen. Allerdings, wenn Herr v. Reudell auf dieser Konferenz gesprochen hätte, so wäre es nur eine Lusterschütterung mehr geworden. Seine Rede wäre vermutlich inhaltslos, sehr inhaltslos gewesen, aber wahrscheinlich auch kurz, sehr kurz. Man kennt die sachlichen Taten des Herrn v. Reudell zur Genüge aus Reichstagsausschüssen. Daß eine Rückwärtsrevision der Verfassung im Sinne des föderalistischen Prinzips am entworfenen Willen der deutschen Republik scheitern würde, das weiß schließlich auch Herr Marx, sowie Herr B a z i l l e und die Seinen. Der Sinn des negativen Ergebnisses der Länderkonferenz ist darum: Sabotage der nach vorwärts weisenden Bestrebungen. Wer die reaktionären Absichten überblickt, die auf dieser Konferenz geäußert worden sind, die Demagogie deutschnationaler Parteipolitiker, die Uneinigkeit reaktionärer Reichstagspolitiker, dem kommt es scharf zum Bewußtsein, daß das Reich zusammengehalten wird nur vom Bestimmungswillen der deutschen Republikaner und daß es zerfällt, daß mit Wirtswahlen ein freies Aufsteigen durch Deutschland weht.

Kundgebung für den Einheitsstaat

Berlin, 18. Jan. Eine Kundgebung für den deutschen Einheitsstaat veranstaltete heute der Deutsch-Republikanische Reichsbund im ehemaligen Herrenhaus. Der Leiter der Versammlung, Ministerialdirektor Dr. Spieder, betonte in seiner Eröffnungsansprache, der Reichsbund verleihe mit seinem Ergehen nach einem langwierigen Kampf dem deutschen Einheitsstaat, das was Bismarck geschaffene Werk. Am heutigen Tage dankten die Republikaner vielmehr dem großen Staatsmann, daß er der Erfüllung gesehen nach einem einheitlichen deutschen Reich die Erfüllung gegeben habe, die keiner Staatskunst erreichbar war. An dem nationalen Einigungswort soll weiter gearbeitet werden im Geiste Bismarcks, damit das Wort vom deutschen Bürger den vollen Klang erhält, auf den es Anspruch hat. Als erster Redner des Abends legte sich Staatssekretär Drows mit den Einwänden auseinander, die gegen einen Einheitsstaat erhoben würden. Der zweite Redner, Ministerialrat Dr. Simons, der Leiter der Hochschule für Politik, ging auf das unbefriedigende Ergebnis der letzten Reichsländerkonferenz ein und meinte, die Lösung müsse vom Reich und vom Volke ausgehen, in republikanischer Form. Ministerialdirektor Dr. Spieder schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Soch auf die einheitliche deutsche Republik.

Preßestimmen

Die Berliner Morgenpresse aller Richtungen weist übereinstimmend auf den negativen Ausgang der am Mittwoch abgeschlossenen Länderkonferenz hin. Der Vormarsch schreibt zum Beispiel: „Die Länderkonferenz vom Januar 1928 wird in der Geschichte der deutschen Verfassung eine gleiche Verühmtheit werden, wie das Bismarck'sche Schicksal.“ Die Westfälische Zeitung laßt: „Wenn man das Protokoll dieser Konferenz trauglich nehmen wollte, so müßte man tatsächlich daran verzweifeln, daß in absehbarer Zeit für eine Vereinheitlichung des Reiches irgend etwas wirksames geheißen könnte. Glücklicherweise werden ja die Verhältnisse mächtiger sein, als die Herren Ministerpräsidenten der Länder.“ Die Tägliche Rundschau erklärt: „Die auf der Länderkonferenz angenommene Entschlebung ist in der grundlegenden Feststellung ein Kompromiß von einer sehr beschränkten Bedeutung.“ Auch die Germania spricht von einer Enttäuschung und bezieht sich dabei insbesondere auf den deutschnationalen Staatspräsidenten von Württemberg.

Die Länderkonferenz in Berlin



hat unter Führung des Reichsministers 108 Minister zusammengeführt, dabei aber bisher ein recht mageres Ergebnis abbracht. Neben einigen Anregungen u. einer wirkungslosen Rede des preussischen Ministerpräsidenten, Gen. Otto Braun, dürfte aus der weitertragenden Konferenz nicht viel herauskommen. Erst wenn durch die Wahlen im Reich und in den Ländern die notwendigen Reformen geschaffen sind, ist eine wirkliche Aenderung der deutschen staatlichen Zerissenheit zu erwarten. Reichsminister Dr. Marx, den unter dem Bild auf der Berliner Konferenz im Kreise der Vertreter der deutschen Länder steht, dürfte allerdings kaum der Mann sein, von dem eine energische Förderung der deutschen Einheitsbestrebungen zu erwarten ist. Der Druck der gesamten öffentlichen Meinung wird aber dafür sorgen, daß diese Länderkonferenz künftig nicht ohne greifbaren Erfolg bleiben wird.

Aufstand in einer persischen Provinz

Bassorah, 18. Jan. (Neuer.) Die Bauernbevölkerung der persischen Provinz Arabistan, die sich hauptsächlich aus Arabern zusammensetzt, hat sich gegen die persische Regierung erhoben, da unter dem neuen Regime die Steuern verdoppelt worden sind. Die Bauern des Bezirkes von Quasbah haben sich in Massen erhoben die persischen Beamten verjagt und die Regierungsbüros besetzt. Es wurden Regierungstruppen entsandt und im Verlaufe der Kämpfe wurden ungefähr 60 Aufständische getötet.

Die Rebellion der christlichen Gewerkschaften

Wie schon berichtet, hat der Reichstagsabgeordnete des Zentrums und Führer der christlichen Gewerkschaften, Imbush, am Sonntag in Essen eine Rede gehalten, die an Deutlichkeit gegenüber dem Reichstagsabgeordneten Marx nichts zu wünschen übrig ließ. Die Gegenüberstellung zwischen Marx und den christlichen Gewerkschaften ist bekannt. Aber bei aller gegenseitigen Abneigung sind in den letzten Monaten weder von Stegerwald noch von Imbush in der Öffentlichkeit so harte Töne gegen Marx geredet worden, wie am Sonntag in Essen. Dabei ist es natürlich nicht geblieben. Die von Imbush geführte Rebellion der christlichen Bergarbeiter gegen Marx hat sich inzwischen zu einer Rebellion des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften gegen den Vorsitzenden der Zentrumspartei ausgewachsen. Nach der Essener Tagung vom Sonntag hat am Montag der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften unter dem Vorsitz von Stegerwald in Königswinter getagt und in seinen Beschlüssen keinen Zweifel darüber gelassen, daß Marx nicht mehr der Mann der christlichen Gewerkschaften ist.

An sich verführten Stegerwald und Imbush bisher in der Reichstagsfraktion nicht die gleiche Richtung. Stegerwald stand dem Bürgerblock nur mit Vorbehalt, aber doch nicht gänzlich ablehnend gegenüber, während Imbush schon seit Monaten einen scharfen Kampf gegen Marx und den Bürgerblock führte. Töne, wie sie von ihm in Essen angeschlagen wurden, sind für die Zentrumspartei nicht Neues. Erst Marx selbst hat es fertig gebracht, jetzt noch seinen einstigen Freund und Gönner Stegerwald an die Seite von Imbush zu zwingen, und ihn geradezu gedrängt, öffentlich gegen ihn Stellung zu nehmen. Diese öffentliche Auseinandersetzung ist wohl überlegt und gewollt. Sie ist andererseits gleichbedeutend mit einer schweren Krise der Zentrumspartei. Es ist nun einmal so, daß die christlichen Gewerkschaften das Gros der Zentrumswahlerschaft stellen. Dieses Gros steht heute gegen Marx als Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender des Zentrums.

Seine tiefere Ursache hat dieser Zustand aber in der Bürgerblockpolitik, als dessen Repräsentant heute in weiten Kreisen der Arbeiterschaft aller Richtungen Marx steht. Jetzt wollen auch die Zentrumswahlkreise nicht länger, wie der Deutsche des Herrn Stegerwald am Dienstag sagt, „das Aischenbrüdel spielen“. Sie erkennen langsam, daß sich ihre Stellung im Zentrum in den letzten Jahren erheblich zu Ungunsten der Arbeiterschaft geändert hat, trotz aller Versprechungen des Bürgerblocks und seines Führers Marx. Auch die katholische Geistlichkeit hat diese Einsicht nicht verhindern können, und so ist die Rebellion gegen den Vorsitzenden der Zentrumspartei gleichbedeutend mit einer Rebellion gegen den Bürgerblock.

Das Zentrum hat in den letzten Jahren und Monaten viele inneren Auseinandersetzungen ohne Schaden und ohne grundsätzliche Erörterungen über die Gesamtpolitik überstanden. Aber diesmal wird es nicht umhin können, seine Politik der letzten Monate einer Revision zu unterziehen. Wir haben trotzdem nicht die Hoffnung, daß dieser Stellungnahme zur allgemeinen Politik auch die notwendigen Konsequenzen folgen und endlich dem Willen der Zentrumswahlerschaft entsprochen wird. Solange sich die Zentrumswahlerschaft wie bisher statt mit Taten mit leeren Worten abspülen läßt, wird ihrem Willen nicht entsprochen werden. Nur von unten kann auf die Dauer die Bewegung gegen die Politik des Bürgerblocks aufleben und zum Ziele führen.

Die Meldung, daß der Reichstagsabgeordnete Stegerwald sein Amt als zweiter Vorsitzender der Zentrumspartei niedergelegt hat, trifft übrigens nach neueren Meldungen nicht zu. Stegerwald ist nicht zweiter Vorsitzender der Gesamtspartei, des Zentrums, sondern zweiter Vorsitzender der Reichstagsfraktion. Als solcher hat er den ersten Vorsitzenden, Guérard, auf schriftlichem Wege wissen lassen, daß er nicht geneigt ist, seine Funktion weiter auszuüben, solange ihm in dem Streit mit Marx keine Rechtferigung wiederfährt.

Glossen

Leopold, Exkürst von Lippstadt, wollte nach Berlin reisen. Er ging nicht wie ein gewöhnlicher Sterblicher zum Eisenbahnschalter und kaufte eine Fahrkarte, sondern legte dem Staat in Bewegung. Die Reichsbahndirektion in Hannover wies die Beamten an, dem Exkürsten ein besonderes Abteil erster Klasse zur Verfügung zu stellen. Leopold fuhr von Detmold im Auto nach Bielefeld.

Hier ließ er zwei Fahrkarten zweiter Klasse kaufen und besaß damit das ihm von der Reichsbahndirektion Hannover zur Verfügung gestellte Abteil erster Klasse. Leopold von Detmold ist ein armer Mann. Er besitzt zwar umfangreiche Ländereien und Forsten, aber kürzlich erst hat er von der Stadt Detmold einen Armenzettel verlangt, um gegen den Staat Lippstadt zu können. Im Armenrecht! Die Stadt Detmold hatte damals kein Einsehen, umso mehr aber die Reichsbahndirektion Hannover. Ein gewöhnlicher Sterblicher, der sich mit einer Fahrkarte zweiter Klasse in ein Abteil erster Klasse setzen wollte, müßte schwer nachzahlen und würde wegen Betrugs belangt. Ein Exkürst aber darf alles — mit hoher Erlaubnis der Reichsbahn.

Die Reichsbahngesellschaft, ihre Direktoren und ihr Verwaltungsrat ist eine Sache für sich. Hohe Fahrpreise, miserable Behandlung des nicht zahlungskraftigen Publikums, Herr Zunder im Verwaltungsrat und der Exkürst in der ersten Klasse mit dem Fahrchein zweiter Klasse!

Mut, Wahrhaftigkeit und aufrichtiges Bekenntnis, das sind die Charaktereigenschaften, die sich die Parlamentarier aneignen. In Wahrheit leben sie anders aus. Das Parlamentarierblatt in Köln war wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz angeklagt. Der verantwortliche Redakteur Heinrich Schmidt wurde in erster Instanz verurteilt. Er legte Berufung ein. In der Berufungsinstanz machte er plötzl. geltend, er sei Angeklagter und nicht Redakteur und sei gegen seinen ausdrücklichen Willen als verantwortlicher Redakteur genannt worden. Man mußte ihn also freisprechen. Inzwischen war aber das Vergehen des unbekanntem Täters verjährt und nun rühmte sich der Redakteur und Verleger des Blattes, er habe den Artikel verfaßt und habe die Sache so adreßt, daß zunächst Schmidt scheinbar die Verantwortung übernommen habe, um den wirklichen Täter durch Eintreten der Verjährung straflos zu machen. Mut, Wahrhaftigkeit und Bekenntnisfreudigkeit!

Der kommunistische Redakteur Bernhard Schmidt in Nürnberg hatte den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Josef Simon schwer verleumd. Simon klagte. Der Anzeiger aber wählte den besseren Teil der Partei. Er erschien nicht vor Gericht und ließ. Sollte er noch so viel Schamgefühl besitzen, sich seiner Missetaten zu schämen?

Wäre die kommunistische Parteipresse vom Bürgerblock bezahlt, sie könnte nicht anders gegen die Sozialdemokratie beken, als sie aus eigener Gültung es tut in der ersten Woche des neuen Jahres 49 Artikel veröffentlicht hat, die sich gegen die deutsche Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften richteten, darunter zahlreiche Leitartikel. Acht Stück pro Tag! Eine feine Leistung, deren sich kein Unternehmungsblatt zu schämen braucht.

Das kommunistische Parteiblatt in Mannheim sammelte in einer einzigen Nummer die folgenden Schimpfereien gegen die Sozialdemokratie: Stammeinde Schulfunktionen, Irreligiöser Klassenverrat, Lumperei, schmutzige Verleumdungen, bürgerblocktreue Moskopolitik, falschnäusige Verräter, verlogene Niederwürde des Parteivorstandes, erbärmliche Verlogenheit der linken Abgeordneten, Sallanten.

Das nennt sich Arbeiterpresse. Pfui Teufel!

Ueberlege

Das vollwertige Betätigung im sozialistischen Sinne dich innerlich am meisten beglückt. Dem leidenden, armen, erwerbslosen Menschen durch Aufklärung die verbitternde Willkür des Großkapitals durch gelehrte Nummern des Volksfreundes plausibel zu machen, ist schon ein Teil praktischer Sozialismus und somit die mühselige und billige Vor- und Mitarbeit zur großen kommenden politischen Abrechnung mit dem Reichsbürgerblock bei den diesjährigen Reichstagswahlen. Die jehigen Regierungsparteien wollen bei der Schaffung des neuen Reichshulgesetzes keine vermehrte Lebenskultur und höhere Bildung des Arbeitervolkes, denn die wertvollsten Arbeitermassen sollen nach der heutigen Wirtschaftsordnung dauernd Lohnsklaven bleiben. Wen hast du der sozialistischen Partei schon zugeführt?

Wie die Industrie denkt

Die württembergische Industrie denkt, wie uns aus Stuttgart berichtet wird, über den deutschen Einheitsstaat und die Notwendigkeit einer Verwaltungsreform wesentlich anders als die württembergische deutschnationale Staatspräsidenten. In einer Entschliessung haben sich die württembergischen Industrie- und Handelskammern für eine Verbilligung der innerdeutschen Verwaltung, einen nationalen Zollabbau und eine gradlinige und zielichere Disziplin und Kreditpolitik eingesetzt. Zu dieser Entschliessung führte ein von den Kammeren durchgeführte Erhebung über die württembergische deutsche Wirtschaftstätigkeit im Ausland, unter der namentlich die württembergische Fertigungsindustrie zu leiden hat. Die Industrie steht nach Auffassung der Kammer in ursächlichem Zusammenhang mit dem Verwaltungssturz in Deutschland. Deshalb fordert die Entschliessung u. a.:

„Für Württemberg erhebt sich die dringende Forderung, die Verbilligung der innerdeutschen Verwaltung herbeizuführen, wobei nötigenfalls auch sich abzuwenden, aber unter Beachtung der Vergangenheit angelegentlich der ersten Gewerkschaften und Zukunft geopfert werden müssen.“

Diese Resolution der württembergischen Industrie gibt die allgemeine Stimmung der deutschen Wirtschaftskreise wieder. Sie wird sich am Donnerstag u. a. auch das Präsidium des Reichstagsverbandes der Deutschen Industrie in Berlin beschließen.

Danziger Volkstag

Danzig, 18. Jan. (Eig. Draht.) Der Danziger Volkstag hat am Mittwoch die Neuwahl der parlamentarischen Senatoren. Da die neue Koalition, bestehend aus Sozialdemokraten, Zentrum und Liberalen, mit 66 Stimmen von 120 über eine Mehrheit verfügt, die Wahl trotz der gemeinsamen Opposition der deutschnationalen und kommunistischen Partei für sich. Die Kommunisten konnten es sich nicht vertragen, in einer viel Deutlicheren Erklärung dem neuen Senat ihre Opposition anzukündigen, weil er eine „Agentur des Völkerverbundes zur Bekämpfung des russischen“ darstelle. Sie traten demgegenüber für die Bildung einer „Arbeiter- und Bauernregierung“ ein. Das ist insofern als Währungsreform, als das Bauerntum keine ausgeprochene Interessenvertretung in der deutschnationalen Partei hat.

Es waren 14 Senatoren zu wählen, von denen 8 auf die Sozialdemokratie, 4 auf das Zentrum und 2 auf die liberale Gruppe entfielen. Zum Vizepräsidenten des Senats wurde Julius G. der langjährige Führer der Danziger Sozialdemokratie gewählt. Er hat dieses Amt bereits in der früheren Einheitskoalition ausgeübt. Da auch die polnische Gruppe für die Kandidatur der Koalition stimmte, erhielt diese 69 Stimmen. Der Volkstag wird die neue Regierung, der außer den 14 parlamentarischen Senatoren noch die bis zum Jahresabschluss amtierenden 7 Senatoren gehören, in der nächsten Woche dem Parlament vorlegen. Das Kernstück dieses Programms wird eine Erklärung zur Verbilligung mit Polen und die Einsetzung der Verfassung zur Bildung des vollparlamentarischen Systems bilden.

Die Anleihebedürfnisse der deutschen Städte

Berlin, 18. Jan. Die Beratungskommission für Auslandsanleihe beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Ergebnis einer Umfrage, die bei den deutschen Städten mit einer Einwohnervorgabe über 50 000 veranstaltet worden ist. Die Umfrage, die sich auf den Anleihebedarf aus Steuern, Betriebsmittel, Zinsen, etc. etc. auf den Schuldenstand und den Anleihebedarf für den nächsten fünfjährigen Zeitraum bezieht, hat die Städte in der Hauptsache beantwortet. 8 Städte haben mangels eines Anleihebedürfnisses keine Antwort erteilt. Ferner sind auch die drei Großstädte an der Umfrage nicht beteiligt. Die kurzfristige Anleihe, ohne Berücksichtigung vorübergehender Betriebsmittel, die aus laufenden Einnahmen gedeckt werden, wird auf 52,7 Prozent der Reichsmark angegeben. Die Darlehen lauten fast ausschließlich auf Reichsmark. Die Beratungskommission wird in eine Vorstudie eintreten, um einen Anhalt dafür zu gewinnen, welche Beiträge bei Beschaffung am Auslandsmarkt vorzulegen werden müßten.

Verringerung der Arbeitslorenzahl in England

London, 18. Jan. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 9. Januar 1 232 100. Sie war um 104 203 geringer als der Vorwoche. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ist eine Verminderung der Arbeitslosen um 199 914 festzustellen.

Schweres Blut

Roman von Juhani Aho

18

(Fortsetzung.)

„Wo sind wir?“ fragte Maria, die Augen schließend.
 „Auf einer Insel.“ sagt Schemmeiffa zögernd. „Auf einer Insel zwischen den Strudeln.“ wiederholt er. „Und jetzt bist du mein.“
 „Ich bin nicht dein... ich bin eines anderen.“
 „Du bist mein.“
 „Weshalb wäre ich dein?“
 „Weil du es sein willst.“
 „Dein?“
 „Mein.“
 „Ich bin eines anderen... laß mich gehen...“
 „Du warst eines anderen.“ flüsterte Schemmeiffa, Augen und Stimme voller Jubel. — „warst eines anderen, solange du in Schweden warst, jetzt bist du in Karelien.“
 „In Karelien? — Warum hast du mich hierher geschleppt?“
 „Bist ja gern gekommen!“
 „Bin ich?“
 Und Maria wußte nicht, ob sie gern gekommen war oder ob er sie entführt hatte.
 Sie hörte nicht mehr, wie die Stromschnelle brauste. Dann brauste sie wieder, aber ganz in der Ferne.
 „Trag mich in die Schnelle.“ sagte Maria.
 „Ruh da.“ sagt Schemmeiffa.
 „Ruh du auch.“ bittet Maria. — „Geh nicht.“
 Doch Schemmeiffa macht sich aus ihren Armen los, und sein Auge lächelte.
 „Weshalb läst mich dein Auge an?“ fragte Maria.
 „Es läst nicht, es freut sich.“
 „Weshalb? Sag weshalb?“
 „Es ist, als ob du früher nie einen umarmt hättest.“
 „Das habe ich auch nicht... ich habe früher nie gewußt...“
 „Was hast du nicht gewußt?“
 „Dass es so etwas gibt.“
 „Ich auch nicht.“
 „Ob er los. Maria war nicht die erste. Schon dünkte ihm Maria's Arm unter seinem Kopf hart. Er wäre gern allein gewesen.
 „Du bist müde.“ sagte Maria zärtlich.
 „Nein, nein.“

„Du hattest schwere Arbeit in den Strudeln... ich habe nur bequem im Boote gelegen. Ich will dir ein Lager vorn im Boot machen.“

„Willst du das? — Mach dir zugleich auch eins.“
 „Nein, nur dir... damit du recht friedlich ruhen kannst, Liebster.“

„Mach es denn.“
 Schemmeiffa schläft im Vorderteil des Bootes. Maria hat es wie ein Hochzeitsbett geschmückt, hat Laub zwischen die Wand und das Wasserbord gesteckt. Sie selbst sitzt am Ufer auf einem Stein und denkt: sage Schemmeiffas Boot im Wasser, dann schaukelte ich ihn wie ein Kind.

Sie hat ein Feuer zwischen zwei Steinen angezündet. Ueber dem Feuer hat sie ein Rätzchen aus Birkenrinde, und ab und zu schürt sie das Feuer und rührt den Inhalt des Rätzchens mit einem Holzgabel um.

Es ist ihr wohl, warm und schön; sie schließt mitunter die Augen, um es besser zu fühlen. Es kommt ihr vor, als beße sie vor Wärme, außen und innen, zum erstenmal in ihrem Leben. Wo mag ich sein? Wie bin ich hierhergekommen? Wer mag der sein, der mich hierher gebracht hat? — Aber wo ich auch sein mag, wie es auch ist, wer der dort auch sei — wenn nur nichts mehr von dem ist, was früher war! Und das ist es nicht. Das ist wie Losgetrennt, durchbrochen, ich bin frei... nichts hält mich mehr.

Es ist, als könnte nie in der Welt etwas anderes gewesen sein als das rindene Rätzchen dort, worin die Fische kochen, die sie für Schemmeiffa gefangen hat, und diese Insel hier in der Schnelle. Was dort irgenwmo ist, das geht sie nichts an. Sie werden wohl dort auf mich wettern und schmiden. Laß sie schmiden! Ich bin ihnen nichts schuldig. Ich habe ihnen meinen Unterhalt vielfältig bezahlt.

Darf ich denn auch einmal auf der Welt neben meinem Liebsten stehen? Warten, daß er erwache? Wenn er sich recht anschließt. Wie schön war er auf der Schnelle, groß wie ein Geist an einem nebligen Abend! Er kam und holte mich, wie durch die Luft brachte er mich hierher. Wohin er mich wohl von hier führen will? Wird er mich noch weiter mitnehmen oder wird er mich hier lassen? Mag er tun, was er will! Wenn er mich hier läßt, wenn er auch wie ein Geist in der Luft herrinnt! Ich klage nicht, und müßte ich jetzt gleich in die Schnelle springen.

Schemmeiffa bewegte sich in seinem Boot, erwachte nicht, wandte sich nur auf die andere Seite.

Aber vielleicht brauche ich gar nicht mehr in die Schnelle? Vielleicht ist es noch gar nicht so Ende? Müßte vielleicht erst jetzt richtig an. Auf ihn habe ich immer gewartet, der kommen, der mich nehmen sollte — und er kam ja, nahm mich ja.

Wo ich auch bin, hier lasse ich ihn jetzt — und wache ich ihm? Hier, in dem ganz Neuen und doch dem Alten so nahe, wenn ich Feuer an jene Fische lege, sie es dort läßt. Soll ich anzünden, damit er läme und die Ausreißerin holte, seine Fische zurückforderte? Müßte er kommen, müßte er es versuchen? Ist nicht mehr meine! würde ihm Schemmeiffa zurefen. Sie müßte miteinander küssen. Das wäre doch seltsam aussehend. Müßte eine unabhängige Freude in der Brust, als sie es sich vorstellte. Schemmeiffa müßte dem armen Nichts nicht das Leben nehmen, würde ihn nur am Arm und schwenkte den Schlotterbeinigen, daß er in die Schnelle laufe. Er ginge unter, bald mit dem Rücken, bald mit dem Leibe — zappelte jetzt mit den Armen, mit den Beinen, an einem Fuß einen Schuh, der andere nach dem hinterstehenden die Schnelle hinunter. — Aber laß ihn, was hat ich noch mit ihm zu schaffen...

Maria hob das Rätzchen mit der fertigen Fischsuppe vor dem Feuer, deckte es mit einem Zeugstück zu und schloß an das Feuer, wo Schemmeiffa schlief. Sein Gesicht, über das sie zum Schutz gegen die Mücken ein Leinentuch gebreitet hatte, sah sie nicht, aber sie sah die Brust, die breite, hohe und gewölbte, die sich leicht hob und senkte; sie sah die schlanken Glieder — und hätte sie mit der Hand streicheln mögen, wenn sie nicht gefürchtet hätte, sie werde seine Schlaf stören. Sie freudelte sie in Gedanken, von fern, mit etwas bildeten Bewegungen.

Ob ich nicht noch etwas Gutes für ihn finde, einen Beleg für die Suppe, wenn er erwacht? Sie entfernte sich nicht in das Innere der Insel. Diese lag mitten in einer Stromschnelle zwischen zwei gleich stark braulenden Armen. An den Ufern standen Birken und Erlen; in der Mitte war es etwas höher, es lag ein Felsen, auf dem Felsen eine Moorlandschaft, die mit seltsamen Muldbeeren besät war. Zwischen den Blüten war weiter unten ein Himbeersträucher. Während Maria auf der Insel herumstrichelte, fand sie auch noch ganz in der Nähe der Feuerstelle einen wilden Johannisbeerstrauch. — Ob wohl hier je vor uns jemand gewesen ist? Hier hat er mich hergebracht. Wahrheitslich ist er nicht früher hier gewesen, da er wußte, daß man hier anlegen kann. Hat mich an ein bekanntes Plätzchen gebracht! Aber das er mich mitgenommen hat! Doch er mich mochte! Wer bin ich denn? Ein eckelloses, namenloses Bettelweibchen, das nur für den wilden Fußverbreiterten gut war. Bin ich auch etwas? Er laß mich zum erstenmal, gleich nahm er mich. Sprach so, laßte so, wußte so, als er glaubte, daß mit nichts an ihm liege. Gebiete nun nicht wie einem Königssohn, einem Weltberühmten, der die Größtsten in Karelien! In ein mächtiges Gebot wird er mich führen, mit eine gute Schmeiermutter neben.“

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Aus dem Hitler-Sumpf

Das Wochenblatt der Nationalsozialisten in Württemberg, der **Württembergische Beobachter**, bringt folgende Erklärung, datiert Stuttgart, 9. Januar 1927:

„Das Ergebnis einer Aussprache des Gauleiters Eugen Munder mit Herrn Hitler, München, über die Landtagswahlen in Württemberg veranlaßt die Mitglieder des Gauvorstandes, ihre Meinung niederzulegen.“

Gauleiter Eugen Munder, Gau-St.-Führer Friedrich Gundlach, Gauvorstand Wilhelm Murr, Gau-Schriftführer Otto Wille, Gau-Schriftführer Karl Waldmann.“

Dass durch das selbstherrliche Auftreten Adolf Hitlers, der keine Rücksicht auf die Interessen der Württembergischen Bevölkerung nehmen darf, immer mehr politisches Chaos in Baden herbeigeführt wird, ist jedem mit einigermaßen gesundem Verstande klar. Nur die auf jeden Pfiff Hitlers sofort gehenden einseitigen Kreisläufe, wie der badische Gauleiter der Nationalsozialisten Robert Wagner, können sich in einer solchen Verwirrung und verirrten Bewegung überhaupt noch halten. — Adolf Hitler!

Zeitungskunde tut noi

In seiner Antrittsvorlesung am Institut für Zeitungskunde behandelte Landtagsabgeordneter Alfred Schell das Thema **„Zeitungskunde tut noi“**. Der bisherige Chefredakteur der **Neuen Württembergischen Zeitung** ging davon aus, daß es heute noch nicht als allgemein anerkannter Begriffsbegriff der Zeitung gebe, was jedoch für das Verständnis der Frage, warum Zeitungskunde noch sei, eine einleuchtende Vorstellung vom Wesen der Zeitung abgibt. Sie ist Abbild des Lebens, zugleich aber Verkörperung der menschlichen Existenz. Dies bedingt bei den Journalisten hohe Leistung und größte Verantwortung für die Allgemeinheit. Für die Württembergische Zeitung und solche Verantwortung auferlegt verlangen alle Kulturkationen eine gründliche Vorbereitung. Man habe gelernt, daß es beim Journalisten auf Reife und Weisheit ankomme, dies sei jedoch selbstverständlich. Die Journalisten im besonderen verlangen Eigenständigkeit, die aus der Verantwortung erwächst. Sie müssen sich aber auch bilden. Zeitungskunde ist die Voraussetzung für ihre volle Verantwortung: Wissen und Kenntnis.

Aus der Tatsache, daß die Zeitung Sachkunde auf allen Lebensgebieten verlange, sei der Schluß berechtigt, daß die bestmögliche Erziehung der Zeitungsmänner und die Lehre vom Journalismus in engem Zusammenhang mit großen, möglichst universellen Bildungswissenschaften betrieben werden sollte, nicht aber an sich selbst. Die Journalistenjournalistischen Fachhochschulen oder Fachschulen; denn das Ergebnis nach Sachkunde auf allen Lebensgebieten würde bald die Befähigung von Führern der Allgemeinbildung notwendig machen, was konsequenterweise zur Bildung neuer Universitäten aus den Fachhochschulen würde. Zeitungskunde müsse vielmehr als ein Hilfsmittel in unter die bestehenden allgemeinbildenden Fächer an Anstalten mit oder ohne Hochschulcharakter, besonders an Universitäten, eingefügt werden, wie dies heute schon geschieht. Die Zeitungskunde ist ein Beruf, wie die an jedem amnestierten Journalismus. Die Zeitungskunde tut noi, die Zeitung tut noi, die Zeitung tut noi. Durch die Presse vollziehe sich heutzutage in einem hohen Grade die eigene Mitwirkung des Lesers an der Schaffung seines Geistes. Mitarbeit an der Presse ist daher Aufgabe für jeden. Dazu aber bedürfe es der Kenntnis des Wesens der Zeitung. Und deshalb sei Zeitungskunde ein Erfordernis der Allgemeinbildung. In seinem Vortrag bezeichnet der Redner die Zeitungskunde als Teilfrage vieler Wissenschaften, doch immer ausschließlich, sie sei auch nicht eine Zusammenfassung oder Summe dieser Teile, sondern ein „eigen Ding“.

Gemeindepolitik

Die beste kommunalpolitische Zeitschrift für sozialistische Arbeit Stadt und Land ist die **Gemeinde**. Das 2. Jahrbuch steht bereit zur Beachtung. Ein sehr instruktiver Artikel von W. M. über den **„Reichsfinanzausgleich“** führt geschichtlich die aktuelle Frage vom Standpunkte der Gemeinden ein. Der Herr Reichsminister schreibt über den Stand der kommunalpolitischen der Berliner Müllabfuhr. Bedrückt werden die Gemeinden durch die Wirtschaftskrisis kommunaler Wirtschaft, die jedem vorzeitigen kommunalpolitischen eine Hilfe verschafft. Gutes Rüstzeug für den Kampf um die Regierung. Die Abteilung **„Für Land- und Kreisgemeinden“** ist reichhaltig — eine erfreuliche Neuerung im 5. Jahrgang. Das Buch enthält in den kleinen Gemeinden sehr viel wertvolles Material. In einem ausführlichen Artikel wird vom Standpunkte der Landgemeinden zur Vereinheitlichung des Steuerwesens kritisch Stellung genommen. Die letzte (18 Seiten umfangreiche) Nummer der **Gemeinde** ist ein sehr interessantes und wertvolles Buch.

Erziehungsaufgaben der Landeskunsthalle?

Von Th. Bus

In der Neujaahrsnummer der **Badischen Presse** „vertritt“ Professor G. Scholz eine moderne Kunsthalle in Karlsruhe. Die Behälter der in der Galerie fehlenden Namen werden: Leibl, Menzel, van Goyt, Renoir, Rembrandt, Degas, Cézanne und Roussseau.

Die Idee von allerdings vollständigen Bildern dieser Künstler, die in der Galerie zu einem solchen ersten Rang erhoben würde, ist ein sehr interessantes Projekt, wie es sich die Finanzierung dieses großen Projektes denkt. Die Arbeit überläßt er den anderen. Er selbst ist natürlich genau so gut wie die anderen, daß die Erhaltung seines Programms Millionenbeträge erfordert. Wenn man von dessen Abwicklung auf Jahrzehnte verteilte, wären jährliche Aufwendungen von Hunderttausenden nötig. Soll man glauben, daß Herr Prof. Scholz ein so weltfremder Phantast ist, daß er in einer Zeit der größten finanziellen Notlage die Finanzierung eines solchen Unternehmens für möglich hält, oder ist es doch nur um einen Scherz zur Begrüßung des neuen Jahres?

Zur Begründung seines Vorschlags wird angeführt, daß die Erziehung der Kunst durch Anlauf beispielgebender und problematischer Werke die beste und nachhaltigste Hilfe für den begabten Künstler ist. Ich will den davorstehenden Wert guter Kunst für den Künstler, Kritiker und Publikum nicht bestreiten. Ich behaupte aber, daß die erste und notwendigste Förderung des Künstlers seine wirtschaftliche Existenzsicherung ist. Es ist es an dieser, dann können alle guten Vorbilder der Kunstgeschichte wirken.

Die Idee von einem Museum, das den meisten Kunststudenten und freien Künstlern am notwendigsten zum Leben und zur Entfaltung ihrer Tätigkeit ist. Unsere Generation, durch den verlorenen Krieg auch im Gebiet der Kunst, ist vor eine völlig neue Lage gestellt. Sie ist noch nicht verstanden, zu dieser einen produktiven Standpunkt zu gewinnen.

Die Idee der schematischen Weiterführung der schon unter der Weimarer Republik in fastlichen Kunstinstituten durch Galerien und Akademien sollten sich die fastlichen Kunstinstitute in die Hände nehmen, wie man die Kunst, die unter der Weimarer Republik dahinfiel, hinüberreichte in die neuen Zeiten der Zukunft. Das ist eine rein wirtschaftliche Frage, also nicht eine solche, deren Lösung man einfach den Künstlern selbst zuschieben darf. Solange aber den

(ende) Rubrik „Kommunale Rundschau“ ist eine wahre Fundgrube von Beispielen, Anregungen, Winken und Fingerzeigen und macht das ganze Blatt unentbehrlich für jeden Stadt- und Gemeindevorsteher. Verkaufspreis monatlich 90 Pfennig. Bestellungen bei jeder Postanstalt oder direkt beim Verlag J. S. W. Dieck Nachf., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2.

Soziale Rundschau

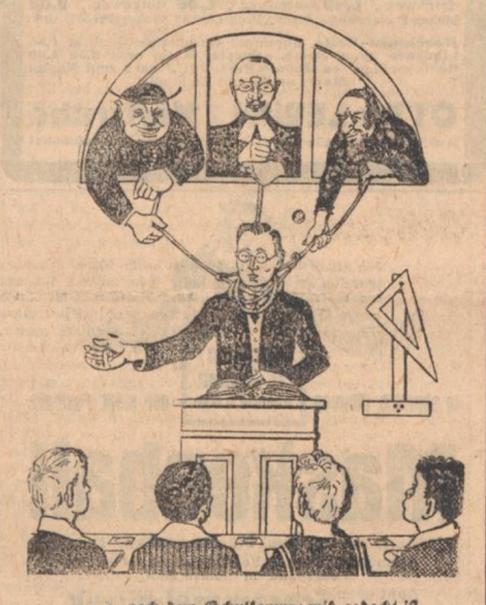
Landesverbandstagung des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge

Der Landesverband des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hielt Sonntag, 15. ds. Mis., in dem in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Bürgeraal des Rathauses zu Karlsruhe in der Anwesenheit des Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Herrn Oberbürgermeister Siems, seine diesjährige Landesversammlung ab, zu der Vertreter des Ministeriums des Innern, der weltlichen und geistlichen Behörden und zahlreiche Vertreter der Ortsgruppen — auch aus dem weit entfernten Konstanz und Zell i. B. — erschienen waren. Der erste Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Fuchs, eröffnete die Sitzung unter Begrüßung der Teilnehmer, besonders des Vertreters des Herrn Ministers des Innern, der Behörden und des Herrn Präsidenten des Volksbundes mit Worten des Dankes für ihr Erscheinen und die bisher geleistete dankbar anerkannte Unterstützung der Sache des Volksbundes. Er erinnerte daran die erste Mahnung an alle Ortsgruppen, in ihrer Werbetätigkeit nicht zu erlahmen, da die Zahl von 28 Ortsgruppen mit rund 5000 Mitgliedern in keinem richtigen Verhältnis zur Zahl der 72 000 gefallenen Badener stehe. Der 1. Schriftführer, Stadtbaurat Kemmer, eröffnete den Geschäftsbereich über das gesamte Arbeitsgebiet, wobei er den günstigen Erfolg der Werbung in den Landgemeinden, bei der Vaterlandswerbung, der Werbung der Ortsgruppe Konstanz in der Schweiz und der Wanderausstellung für Friedhofsfürsorge, die 1926 weiterläuft, hervorhob.

Präsident Oberbürgermeister Siems schilderte in eingehenden Darlegungen die Schwierigkeiten und Hindernisse, welche auch im letzten Jahre der geistlichen Festlegung des Volkskulturtages entgegenstanden und hat, auch in diesem Jahre den Tag am Sonntag Reminiscere, 4. März, in gleicher Weise wie 1927 zu besetzen, der einen großen Erfolg gehabt habe. Es wurde beschlossen, den Volkskulturtag wiederum in möglichst eindrucksvoller Weise auch in Baden zu gestalten. Später gab Präsident Siems einen eindrucksvollen Einblick in die immer mehr sich steigende Tätigkeit der Bundeszentrale. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde beschlossen, keine Reisen nach den Kriegserfriedhöfen im Ausland den Ortsgruppen zu überlassen, unter besonderer Mahnung zur Vorsicht hierbei.

Die 1. Rednerin, Frau Schlager, wurde auf Antrag der Kassenprüfungs-Kommission nach erstattetem Kassenbericht Entlastung erteilt. Leider konnten sich von den tagungsgemäß ausreisenden Mitgliedern des geschäftlichen Vorstandes der 2. Vorsitzende, Herr Prälat a. D. D. Schmittbrenner und der erste Schriftführer, Herr Stadtbaurat Kemmer, zur Weiterführung ihrer Ämter aus gesundheitlichen bzw. dienstlichen Rücksichten nicht entschließen. An ihrer Stelle wurde Herr Oberbürgermeister Dr. Fuchs zum 2. Vorsitzenden und Herr Oberbürgermeister Dr. Fuchs zum 1. Schriftführer einstimmig gewählt. Der 2. Redner, Herr Gartenoberinspektor Wenzel, nahm in dankenswerter Weise seine Wiederwahl an. Das Ausschreiben der beiden genannten Herren bildet einen schweren Verlust für den Landesverband, da beide von Anfang im Jahre 1919 ihre vollen Kräfte und reichen Erfahrungen in unermüdetster und hingebendster Weise zur Verfügung gestellt haben. Herr Stadtbaurat Kemmer trat in die Reihe der Beisitzer ein, so daß sein Rat und Beistand dem Landesverband in gewisser Weise wenigstens erhalten bleibt. Mit Worten des Dankes an beide Herren, sowie sämtliche Teilnehmer und der Aufforderung, mit allen Kräften an die würdige Ausgestaltung des Volkskulturtages 1928 heranzugehen, schloß der 1. Vorsitzende die reichhaltige und erbebend verlaufene Sitzung.

Die Freiheit des Lehrers



Wie es nach dem Schulsozialismus gedacht ist.

Behörden in Staat und Stadt der Gedanke, für einen in ihren Mauern arbeitenden Künstler in schlimmen Zeiten auch nur so viel aufzubringen, wie sie z. B. für einen arbeitslosen Handarbeiter ausgeben müssen, als etwas Unfassbares und in ihrer Organisation unmöglich Einzugsfähiges erscheint, solange können wir nicht hoffen, zu einer Lösung der öffentlichen Kunstpflege zu kommen, die unserem Zeitalter gerecht wird und die frei ist von Heuchelei.

Seiner These von der ausschlaggebenden Bedeutung der Karlsruher Galerie für das Kunstschaffen widerpricht Herr Prof. Scholz selbst in seinem Schlußwort. Dort hebt er auf die frühere Bedeutung der Karlsruher Kunstlebens innerhalb des deutschen und europäischen Kunstlebens im Gegensatz zum heutigen Zustand. Nun, wo waren denn die großen deutschen und europäischen Meisterwerke in unserer Galerie zu der Zeit, die Herr Professor Scholz glaubt so rühmend hervorheben zu müssen, daß sie das Karlsruher Kunstleben hätten befruchten können. Das ist doch alles lautes Gerede! Um welche europäischen Meisterwerke, vom Gläserstall Hans Thoma abgesehen, wurde die Kunstlebens seit der Feuerbach-Schirmer-Zeit bereichert? Gerade in jener Zeit stagnierte das Leben an der Karlsruher Kunstlebens völlig und die Unterlassungen der damaligen Künstler zu der Zeit, die Herr Prof. Scholz jetzt rückwärts blickt, haben die Kunstlebens verändert.

Die Provinz ist heute infolge der steigenden Verkehrsvermehrung viel näher an die großen Kulturzentren herangerückt wie früher. Der Besuch z. B. der modernen Galerie in Mannheim ist in einem ganzen Tag, einer von Goyt-Ausstellung in Basel in einem ganzen Tag zu erleben. Die ausfallendsten europäischen Kunstlebens sind heute in jeder mittelgroßen Stadt durch Kunstzeitschriften und Reproduktionsmappen leichter zugänglich als eine Galerie eines benachbarten Bundesstaates vor 60 Jahren war. Nun erziehen diese natürlich nicht den Wert des Originals, aber mindestens helfen sie hinsichtlich der Wirkung auf die Problemstellungen der jüngeren Künstler' soviel, wie der Besuch auch eines zufälligen Liebermanns, Corinth's, Cézannes oder Dohlers durch die Galerie.

In der heutigen Zeit die Provinzialgalerien „auszubauen“, ist die überflüssigste Sache von der Welt. Ein unzulänglicher Ausbau ist jetzt gerade in pädagogischer Hinsicht mehr Schaden als Nutzen; für einen großzügigen Ausbau wird mehr ein nationales nach ein föderales Parlament die Mittel bewilligen. Wir leben noch nicht mehr in der Zeit, wo das Fach- und Prestigebedürfnis eines Fürsten zur Veranstaltung großzügiger Unternehmungen seinen Laune Mittel entziehen konnte, die in seinem Verhältnis zu seiner finanziellen Kraft standen. Und andererseits ist das Kulturleben im heutigen Deutschland nicht das Schicksal eines einzelnen verkommenen Genies wie z. B. bei Rembrandt oder van Goyt, sondern ist Massenerscheinung, und deshalb auch nicht heilbar, wenn man glaubt, an den Einrichtungen einer bindegewebenen Zeit starrhaft festhalten zu müssen. Man

muß neue Wege der Kunstpflege beschreiten, die eben dieser sozialen Erscheinung des Massenlebens unserer Künstler gerecht werden, und der Kultusminister oder Oberbürgermeister, der vor Beschreibern dieser neuen Wege nicht zurückzuckt, würde sich ein besonderes Ruhmesblatt verdienen. Aber gegen alles, was geeignet ist, Gedanken und Kräfte von diesem einen und notwendigen Ziel abzulenken, soll man sich wehren. Wo nicht: Erziehungsaufgaben der Landeskunsthalle, sondern Erziehung des öffentlichen Geistes zu einer modernen und produktiven Kunstpflege ist die Lösung.

Kant-Gesellschaft Karlsruhe. Bei der vor Weihnachten stattgefundenen Hauptversammlung der Karlsruher Ortsgruppe der Kant-Gesellschaft berichtete der Vorsitzende, Prof. Ungerer über die Arbeit des Jahres 1927, insbesondere über die Veranstaltungen und ihre Vorbereitung sowie über die Mitgliebersbewegung. Es fanden acht öffentliche Vorträge und fünf wissenschaftliche Abende statt, wodurch die Zahl der wissenschaftlichen Veranstaltungen seit der Gründung der Ortsgruppe am 18. Oktober 1919 auf 103 stieg. Der Zusammenstoß mit anderen Gesellschaften zur Vortragsgemeinschaft hat sich auch im zweiten Jahre bewährt. Die Hauptversammlung erbat das Andenken an zwei verstorbene eifrige Mitglieder der Ortsgruppe. Verschieden Dank sprach der Vorsitzende den Rednern des Jahres, ferner Herrn Kommunalstadtdirektor, Prof. Dr. Ott und der Technischen Hochschule für Überlassung von Vortragssälen sowie seinen beiden Mitarbeitern im Vorstand, den Herren Dr. Strauß und Herrn W. Hoffmann aus. Der Kassenbericht erstattete Rechtsanwalt und Bankier Dr. M. Strauß. Das Geschäftsjahr wird nach den Beschlüssen der Versammlung künftig auf 1. April bis 31. März verlegt, das laufende Geschäftsjahr bis 31. März 1928 verlängert unter Erhebung eines halbjährigen Beitrages am 1. Januar 1928. Der Jahresbeitrag bleibt wie bisher 8 M., zahlbar in zwei Raten von 4 M. (Beiträgen 2 M.) am 1. Oktober und 1. Januar in der Geschäftsstelle, der Westfälischen Buchhandlung (W. Hoffmann), Karlsruhe 13 oder durch Erhebung mittels Postauftrag einen Monat nach Vollendung. Nach Entlassung des Vorstandes erfolgte die Wahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Nächste Veranstaltung: Vortrag Dr. Hans Praeger Wien: „Die Weltanschauung Dostojewskis“ am Mittwoch, den 18. Januar, im Hofaal des Aulagebäudes.

Berichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Karlsruhe, 18. Jan. In der heutigen letzten Verhandlung vor dem Schwurgericht hatte sich das 21jährige Dienstmädchen Elsa Schud aus Pforzheim wegen

Meineids

zu verantworten. Ihr wurde zur Post gelegt, in einem beim Amtsgericht Pforzheim anhängigen Unterhaltsprozeß der Wahrheit bewußt beschworen zu haben, daß sie nur mit einem bestimmten Auftrage im Hause der Ehefrau des Angeklagten gewesen sei, während die Ehefrau in der Tat nach Paris geflüchtet, wurde dort aber erkrankt und wegen Beamtenbeschuldigung auslieferung. Der Angeklagte verfiel bei Kriegsende über ein Vermögen von mehreren Hunderttausend Mark. Es gelang ihm, sich weiter „emporzuarbeiten“ und in den Aufstiegsrat der Mannheimer Motoren A.G. einzutreten. Durch eine Denunziation erhielt der Aufstiegsrat Kenntnis davon, daß Kubnert wegen einer Wechselaffäre früher einmal eine Gefängnis- und Ehrenstrafe erhalten hatte und während der Inflation wegen Steuervergehens mit einer Geldstrafe belegt worden war. Durch seine Anwälte ließ Kubnert feststellen, daß seine Vorstrafen mit dem Gnadenbettel Geheimaktien der Staatsanwaltschaft waren, die von dieser unter Verschluß gehalten wurden. Als Kubnert durch die Aufdeckung seiner Vorstrafen keine ganze Existenz mehr behielt, trat ein Bürovorsteher Hubner an ihn heran und erbot sich, ihm die Aktien aus Wochst zu verschaffen. Kubnert zahlte etwa 600 M. an Hubner und erhielt das befallene Material angeschafft. Im Verlauf des Prozesses kam es am Montag zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen dem Oberstaatsanwalt und dem Angeklagten bzw. seinen Anwälten. Verlesen wurde u. a. ein Gutachten des Kammergerichtspräsidenten, in dem Kubnert als ein äußerst gewissenloser Mensch bezeichnet wird, der die Dreifaltigkeit befehlen, eine Ehe einzugehen und ansehnliche Stellungen im Privatleben anzunehmen, obwohl er sich dessen bewußt sein mußte, daß das Bekannwerden seiner Vergangenheit sowohl für die neugegründete Familie, als auch für Personen, die ihm im Geschäftsleben Vertrauen entgegengebracht haben, schwere Bloßstellungen zur Folge haben müßte. — Kubnert wurde wegen Untüchtigkeit zur gewinnbringenden Aktienbeteiligung in Tateinheit mit Beschuldigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Aktienbeteiligungsprozeß Kubnert

Vor dem Schwurgericht Berlin-Mitte begann am Montag der Prozeß gegen den Berliner Bankier Max Kubnert, der angeklagt ist, im Jahre 1925 zwei Justizbeamte bestochen und veranlaßt zu haben, seine Vorstrafen einschließlich des geheimen Gnadenbittes zu stehlen und ihm zur Vernichtung zu übergeben. Kubnert war nach Entdeckung seiner Tat nach Paris geflüchtet, wurde dort aber erkrankt und wegen Beamtenbeschuldigung auslieferung. Der Angeklagte verfiel bei Kriegsende über ein Vermögen von mehreren Hunderttausend Mark. Es gelang ihm, sich weiter „emporzuarbeiten“ und in den Aufstiegsrat der Mannheimer Motoren A.G. einzutreten. Durch eine Denunziation erhielt der Aufstiegsrat Kenntnis davon, daß Kubnert wegen einer Wechselaffäre früher einmal eine Gefängnis- und Ehrenstrafe erhalten hatte und während der Inflation wegen Steuervergehens mit einer Geldstrafe belegt worden war. Durch seine Anwälte ließ Kubnert feststellen, daß seine Vorstrafen mit dem Gnadenbettel Geheimaktien der Staatsanwaltschaft waren, die von dieser unter Verschluß gehalten wurden. Als Kubnert durch die Aufdeckung seiner Vorstrafen keine ganze Existenz mehr behielt, trat ein Bürovorsteher Hubner an ihn heran und erbot sich, ihm die Aktien aus Wochst zu verschaffen. Kubnert zahlte etwa 600 M. an Hubner und erhielt das befallene Material angeschafft. Im Verlauf des Prozesses kam es am Montag zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen dem Oberstaatsanwalt und dem Angeklagten bzw. seinen Anwälten. Verlesen wurde u. a. ein Gutachten des Kammergerichtspräsidenten, in dem Kubnert als ein äußerst gewissenloser Mensch bezeichnet wird, der die Dreifaltigkeit befehlen, eine Ehe einzugehen und ansehnliche Stellungen im Privatleben anzunehmen, obwohl er sich dessen bewußt sein mußte, daß das Bekannwerden seiner Vergangenheit sowohl für die neugegründete Familie, als auch für Personen, die ihm im Geschäftsleben Vertrauen entgegengebracht haben, schwere Bloßstellungen zur Folge haben müßte. — Kubnert wurde wegen Untüchtigkeit zur gewinnbringenden Aktienbeteiligung in Tateinheit mit Beschuldigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kant-Gesellschaft Karlsruhe

Bei der vor Weihnachten stattgefundenen Hauptversammlung der Karlsruher Ortsgruppe der Kant-Gesellschaft berichtete der Vorsitzende, Prof. Ungerer über die Arbeit des Jahres 1927, insbesondere über die Veranstaltungen und ihre Vorbereitung sowie über die Mitgliebersbewegung. Es fanden acht öffentliche Vorträge und fünf wissenschaftliche Abende statt, wodurch die Zahl der wissenschaftlichen Veranstaltungen seit der Gründung der Ortsgruppe am 18. Oktober 1919 auf 103 stieg. Der Zusammenstoß mit anderen Gesellschaften zur Vortragsgemeinschaft hat sich auch im zweiten Jahre bewährt. Die Hauptversammlung erbat das Andenken an zwei verstorbene eifrige Mitglieder der Ortsgruppe. Verschieden Dank sprach der Vorsitzende den Rednern des Jahres, ferner Herrn Kommunalstadtdirektor, Prof. Dr. Ott und der Technischen Hochschule für Überlassung von Vortragssälen sowie seinen beiden Mitarbeitern im Vorstand, den Herren Dr. Strauß und Herrn W. Hoffmann aus. Der Kassenbericht erstattete Rechtsanwalt und Bankier Dr. M. Strauß. Das Geschäftsjahr wird nach den Beschlüssen der Versammlung künftig auf 1. April bis 31. März verlegt, das laufende Geschäftsjahr bis 31. März 1928 verlängert unter Erhebung eines halbjährigen Beitrages am 1. Januar 1928. Der Jahresbeitrag bleibt wie bisher 8 M., zahlbar in zwei Raten von 4 M. (Beiträgen 2 M.) am 1. Oktober und 1. Januar in der Geschäftsstelle, der Westfälischen Buchhandlung (W. Hoffmann), Karlsruhe 13 oder durch Erhebung mittels Postauftrag einen Monat nach Vollendung. Nach Entlassung des Vorstandes erfolgte die Wahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Nächste Veranstaltung: Vortrag Dr. Hans Praeger Wien: „Die Weltanschauung Dostojewskis“ am Mittwoch, den 18. Januar, im Hofaal des Aulagebäudes.

Heaufführung im Stadttheater in Freiburg

Unter der Regie von Ernst Hart ging am Samstagabend die Heaufführung des Lustspiels „Die Sommerkönigin“ von Leo Walter Stein über die Bühne des hiesigen Stadttheaters. Das Stück schildert in amüsanten Weise und in lebhafter Handlung die Zustände hinter den Kulissen des Films. Das gut besetzte Haus nahm das Stück freundlich auf.

Kleine badische Chronik

* **Ruppenheim.** Dienstag nachmittags gegen 4 Uhr mußte ein Flugzeug, ein Eindecker, in dem sich nur der Führer befand, in der Nähe von Schloss Favorit niedergehen. Der Führer des Flugzeuges, der in Karlsruhe aufgeflogen war und nach Stuttgart fliegen wollte, hat die Fahrtrichtung verfehlt. Er sah sich gezwungen, bei Ruppenheim die Landung vorzunehmen. Das Flugzeug wurde mittels Auto wieder nach Karlsruhe transportiert.

* **Bad bei Baden-Baden.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam es hier zu einer blutigen Messerfehde. Der Gesangsverein Niedertraun-Harmonie hatte einen Unterhaltungsnachmittag veranstaltet. Beim Aufbruch kam es zwischen einigen angetrunkenen jungen Burken zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf einer der Burken einen Stich in den Rücken erlitt, der die Lunge verletzte und ein anderer eine Fleischwunde am Arm erlitt.

* **Philippsturm.** Gestern Abend ging über unsere Gegend ein starkes Unwetter, verbunden mit starkem Hagelschlag, nieder. Die Straßen und Felder waren dicht mit Hagelförnern stark belegt.

* **Soslach bei Freiburg.** Von der Freiau aus fuhr der 50 Jahre alte verheiratete Kutscher Schlemmer mit einem Vanaholzfahwerk in Richtung Soslach. Bei der Unterführung fürste Schlemmer vom Wagen, der ihn überfuhr. Der Verunglückte war sofort tot.

* **Freiburg.** Ein in einer hiesigen Fabrik angestellter Kaufmann aus Konstanz ist nach Unterholzungen in Höhe von 16 000 Mark flüchtig geworden. Verhaftet wurde ein auswärts wohnender Buchhalter, der zum Nachteil einer Freiburger Firma 13 000 Mark veruntreute.

* **Schopfheim.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Samstag im hiesigen Wald „Hohenbühl“, wofür zur Zeit eine Partie Holzmacher mit dem Fällen von Stammholz beschäftigt ist.

Eine gerade im Fällen befindliche Tanne von über 4 Festmeter Länge plötzlich nach einer falschen Richtung, wo zufälligerweise ein mit zwei Pferden bespanntes Holzfuhrwerk sich befand. Von dem stürzenden Baum wurde das eine Pferd vollständig zermalmt, während das andere mit einer kleinen Hautschürfung davonkam.

* **Eichen (Amt Schopfheim).** Am Dienstag wurde der seit Jahren hier im Dienst stehende 70jährige landwirtschaftliche Dienstmann Johann Albieß von Altschwand an einem Baum unweit des Ortes in der Nähe des Anwesens seines Dienstherrn ertränkt aufgefunden. Der Grund zu dieser Tat dürfte darin zu suchen sein, daß Albieß am Dienstag der Kreisfliegenplatt Viehs überwiegen werden sollte, monoton er sich fränkte.

* **Kappel (Amt Neuland).** Hier verunglückte der hiesige Bürger Wilhelm Rehrle im Walde beim Holzschleifen dadurch, daß er durch ein hochschnellendes Drahtseil auf einen Baumstumpf geschleudert wurde. Er hatte einige Rippen gebrochen und einige Verletzungen am Kopf erlitten.

* **Singen a. S.** Im benachbarten Friedingen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Führer eines Verkehrsautos und einem hiesigen Bürger. Bei diesem Zusammenstoß griff der Führer des Autos den hiesigen Bürgerstern mit einem Hammer tödlich an und brachte ihm ganz erhebliche Verletzungen am Hinterkopf bei.

* **Freudenstadt.** Zur Erinnerung an den ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert, der oft in Freudenstadt gewohnt hat, soll die Hochfeldstraße laut Beschluß des Gemeinderats den Namen Friedrich Ebert-Straße erhalten.

* **Mannheim.** Der frühere Knopfabrikant und spätere Inhaber der Textilmühle im Stadtteil Käferthal hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Der Grund zur Tat liegt in aerüttelten Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

* **Siernheim (Amt Weinheim).** Der seit mehreren Wochen durlos vermisste 27jährige Arbeiter Jakob Martin wurde als

Leiche aus einem beim Ort gelegenen Teiche geborgen. Die Leiche des Selbstmordes ist unbekannt. Er hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

* **Tagung der Polizeibeamten.** Der Verband der Polizeibeamten Badens hält am Samstag, 21. Jan., vormittags 9 Uhr, in Karlsruhe im Saale des Löwenrathen einen außerordentlichen Verbandstag ab. Die Tagung ist gedacht als eine Willensäußerung der Vertreter der badischen Polizeimannschaft zum Gedankens der Einheitspolizei. Auch wird ein Referat über die Badische Beamtenbildung erörtert.

* **Großfeuer am Hohensträßen**
 bld. Singen, 18. Jan. In dem dem Freiherrn von Reichenberg gehörenden großen Hof Hohensträßen, direkt am Eingange der Hohensträßen, haben gestern Abend Feuer ausgebrochen, das auf die angrenzenden Gebäude übergriff, jedoch schon nach kurzer Zeit das ganze Hofwesen ein Feuermeer bildete. An eine Rettung der Gebäude war da die Feuerwehren mit den Spritzen die steilen Höhen nicht erreichen konnten und auch Wassermangel herrschte, nicht zu denken. Man mußte daher die Rettung auf das Vieh und die Bergung der Fahrnisse beschränken. Es war ein schaurig schönes Bild, wenn die Feuergebarben emporloderten und den Hohensträßen magisch beleuchteten. Der Hof war an den Landwirt Kaiser verpachtet. Wieviel dieser gegen den Schaden verifiziert ist, ist bis zur Stunde noch nicht zu erfahren.

* **Tot aufgefunden**
 Baden-Baden, 18. Jan. Gestern Abend wurde auf der Straße Baden-Baden-Bühlertal der 30jährige Fortschrittsvereinler Falli neben seinem Motorrad schwer verletzt aufgefunden und während seiner Verbringung zum Krankenhaus. Wie der Mann zu Tode gekommen ist, ob durch eigenen Unfall oder durch Zufall, ist noch nicht geklärt.

Donners'ag bis Montag 4 Resie-Tage

Die in großen Mengen angesammelten Reste in Mantelstoffen Kleiderstoffen, Anzugstoffen Baumwollwaren und Wäschestoffen, Gardinen Dekorations-Stoffen Läuferstoffen, Linoleum etc. kommen mit bekannt großer Preisermäßigung zum Verkauf

W. Boländer

Colosseum
 Wal-str. 16
 Telefon 3509

Bis 1. März täglich die große **Revue**

Das lebende Magazin

Die über die Kabarettbeiter Herrn Friedrich Schulte in Wolfrumshausen emachteten beleuchtenden Vorträge nehme ich sie mit dem Ausdruck der Verehrung als unübertrefflich an.

Kind Mädchen 2 1/2 Jahre wird in Pflege genommen. - 2 1/2 Jahre, Hochhehr. 43.

Erhalt Schneiderin nimmt noch andere an in außer dem Hause 241 So erer, Augartenstraße 37 IV.

Flavierpieler werts Gehalts einer Jazz-Kapelle gesucht. Offerten unter Nr. 1206 an die Redaktion.

Gute Violine alte in sehr gutem Zustand. Preis an der Hand 120,- an der Hand 100,-.

Tanz-Lehr-Institut
 J. Braunagel
 Löwengasse 13
 Telefon 5659

Begleitender Kursus. Auch Bass unterrichtet. Gef. Anmeld. jederzeit.

Neuere Strickerei für 10-12 Jahre, zu verkaufen. 10 Mk. W. 55 Rebenstr. 28. I rechts

Winterkoffer, mittl. Größe, Regenstiel gewollt alles gut erhalten. billig zu veräußern. Morgenstr. 55. IV

Bereits neues Damenrad preisw. abzugeben. Schwabstr. 20. Heberle

Masken-Verleihanstalt
 Schiller, Amalienstr. 22. Telefon 7309.

2 Tage Sensation
 Donnerstag den 19. und Freitag den 20. Januar im „MALKASTEN“

Derkemer Worchtmarkt
 Hirschstraße 2/a
 Rheinpfälzer Pfälzer Wälder und bad. Landsleute herzlich willkommen
 DER EINERUFER

Gottesauer Hof
 Heute Donnerstag Abend ab 8 Uhr, großer karnevalistischer

Kappen-Abend
 mit stimmungsvoller Musik in sämtlichen Räumen
 Mer - sin - Mer!

HEUTE Aula der Mädchen-Realschule Bruchsal
 8 Uhr abends
Berufskundl. Aufklärungsvorträge
 des Arbeitsamtes Bruchsal

Der Maler Herr Malermeister Holsch
 Der Glaser Herr Glasermeister Schmiede
 Der Bau- u. Möbelschreiner . . . Herr Schreinermeister Groß
 Der Küfer Herr Küfermeister Konle
 Der Wagner Herr Wagnermeister Klumpp
 Der Zimmermann Herr Zimmermeister Kuch
 - Eintritt frei!

Kind Mädchen 2 1/2 Jahre wird in Pflege genommen. - 2 1/2 Jahre, Hochhehr. 43.

Flavierpieler werts Gehalts einer Jazz-Kapelle gesucht. Offerten unter Nr. 1206 an die Redaktion.

Gute Violine alte in sehr gutem Zustand. Preis an der Hand 120,- an der Hand 100,-.

Tanz-Lehr-Institut
 J. Braunagel
 Löwengasse 13
 Telefon 5659

Begleitender Kursus. Auch Bass unterrichtet. Gef. Anmeld. jederzeit.

Neuere Strickerei für 10-12 Jahre, zu verkaufen. 10 Mk. W. 55 Rebenstr. 28. I rechts

Winterkoffer, mittl. Größe, Regenstiel gewollt alles gut erhalten. billig zu veräußern. Morgenstr. 55. IV

Bereits neues Damenrad preisw. abzugeben. Schwabstr. 20. Heberle

Reste-Verkauf
 Enorm billige Preise, die ohne Beispiele sind!
 Kleiderstoff-Reste müssen geräumt werden

Serie I durchweg 1.00 bisher Preis bis 2.90	Serie II durchweg 1.40 bisher Preis bis 4.80	Serie III durchweg 1.90 bisher Preis bis 5.80
Serie IV durchweg 2.40 bisher Preis bis 6.80	Serie V durchweg 2.90 bisher Preis bis 7.80	Serie VI durchweg 3.90 bisher Preis bis 10.80

Wachstamt-Reste, durchweg waschechte Qualität 1.85
 Lindener Rest-Reste, schwarz, 70 cm breit 3.50 4.80
 Eine seldene-ein-Püsch-Reste für Jacken und Mäntel
 Mantelstoffe und Feinstoffe

OTTO LEWIN / Karlsruhe
 Karlsruher Friedrichstraße 28 im Friedrichshof

Maskenball
 Samstag 21. Januar abends 8 Uhr
 In sämtl. Räumen der städt. Festhalle

Saalöffnung 7 1/2 Uhr **Zwei Musikkapellen** Ende 8 Uhr
 Harmonie-Orchester, Reichsbanner Kapelle und Jazzband im kleinen Saal

Ab 8 Uhr im Bierstunnel **Schrammel-Musik**
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder im Vorverkauf 3.- Mark an der Abendkasse erhöhte Preise
 Für Mitglieder 1.50 Mark

Vorverkauf: Zigarrenhaus Töpfer, Kriensstr. Musikhaus Schläpfer, Kaiserstr. Volkshandlung Waldstr. Lok. Friedrichshof, Zigarrengeschäft Brehm, Schützenstr. Eissele, Werderplatz und im Zeitungskiosk am Germania. Die Mitglieder erhalten ihre Karten am Freitag, 20. Jan. abends von 7 Uhr ab. im Lokal Friedrichshof, nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches
 Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt
 Anstößige Masken werden nicht zugelassen

Lassallia Karlsruhe

Halen keine Getriebeware
 diese Woche wieder zu den billigen Preisen

Abgezogen u. ohne Eingeweihep. Bd. 1.00
 Hafentrücken und Schlegel 1.30
 Hafenträgout 0.80
 Rehbügel 1.20 - Rehragout 1.40 - 90
 Obige Preise verstehen sich nur im Gewicht abgeholt.

Carl Pfefferle
 Erbprinzenstr. 23. Telefon 1416

Sämtliche **Farben, Lacke etc.**
 gebrauchsfertig
 für Anstriche aller Art
 von teilh. Farbenhaus Hansa
 Waldstr. 15, b. Colosseum

Inferate
 im Volksfreund haben besten Erfolg!

Fasching 1928!
 Um den Wünschen der einzelnen Vereine bei Abhaltung ihrer Faschnachts-Veranstaltung Rechnung tragen zu können, bitte ich die verehrlichen Vereinsvorstände um baldige Bestellung!!!

Humorist Lorenz
 Gewerkschafts- u. Parteimittel
 Karlsruhe, Augartenstr. 29

Extra Angebote
 in **Glas, Porzellan Steingut**

Von Mittwoch d. 18., bis Samstag, d. 21. Jan.

Ein Posten Kompotteller gepreßt 8.-
Ein Posten Steinguteller tief od. hoch 12.-
Ein Posten Teller Porzellan, massiv, tief 45.-
Ein Posten Obertassen Porzellan, weiß 18.-
Ein Posten Tassen mit Untertassen, Goldrand und Linie 35.-
Ein Posten Untertassen Steingut 6.-
Ein Posten Satzschüsseln weiß, 6 Stück im Satz 75.-
Ein Posten Glasschüsseln gepreßt, Früchtedekor ca. 23 cm 68.-
Ein Posten Obstschalen od. 23 cm 68.-
Ein Posten Biergläser mit Henkel, 1/2 Liter 45.-
Ein Posten Goldrandbecher 6 Stück 95.-
Ein Posten Wassergläser 8.-
Ein Posten Wasserflaschen mit Glas 1.48
Ein Posten Löwenkopfferrinen 1 Lt. 48.-
Ein Posten Salz- oder Mehläser 95.-
Ein Posten Waschgarnituren 5teilig, Goldrand 5.75
Ein Posten Kaffeeservice 9 teilig, schön dekor. 3.75

Ein Posten **Tafelservice**, Porzellan 23 teilig, Feston, Goldrand 22.50

Durlacher Anzeigen
 Bürgerauschussversammlung
 Zu berate die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer Verammlung auf Freitag, den 27. ds. Mts., 18 Uhr, in das Rathaus ein.
 Tagesordnung wird zusehelt.
 Durlach, den 18. Januar 1928.
 Der Oberbürgermeister.

Sängerbund Vorwärts / Durlach
 Samstag, den 21. Januar nachts in der „Festhalle“

Großer Maskenball
 mit Prämierung
 4 Damenpreise 1 Gruppenpreis 4 Herrenpreise
Doppeltes Ballorchester

In der Tropsteinhöhle konzertiert die neue Flötenkapelle
 Eintrittspreise Mitglieder 0.80 Mk. - Nichtmitglieder Damen 1 Mk. Herren 1.50 Mk. einschl. Steuer. Karten vorverkauft bei Jakob Kienk, Gerberstraße 3. II 570
 Närrische Kopfbedeckung obligatorisch und am Saaleingang ganz erhältlich.
 Anstößige Masken werden zurückgewiesen!
Der Siebener-Rat

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 19. Jan. 1928

Geschichtskalender

19. Januar. 1576 *Dichter Hans Sachs. — 1736 *James Watt (Dampfmaschine). — 1808 *Dichter und Kunsthistoriker F. Kugler. — 1865 *Pierre Brousson. — 1874 *Dichter Hoffmann v. Fallersleben. — 1919 Wahl zur Nationalversammlung. — 1928 Eröffnung des Intern. Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris.

Gefährlicher Wohnungsbrand

Gestern vormittag 9.35 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach Amalienstraße 14b gerufen, unter der Angabe: Rauchentwicklung in einer verhöhlerten Wohnung. Die Sache sah zunächst verhältnismäßig harmlos aus, die ganze Wohnung war in einen undurchdringlichen Qualm gehüllt. Sie änderte sich aber mit einem Schlage, als das Feuer durch Springen der Fensteröffnungen Luft bekam, jedoch mit einer Schlauchleitung vorgegangen werden mußte. Die Rauchentwicklung war so stark, daß ein Arbeiten im brennenden Raume nur mit Atemschutz möglich war. Das Feuer wurde mit einer neuartigen Sprühstrahlvorrichtung bekämpft, jedoch in dem darunter gelegenen Stodwerk kaum irgend welcher Wasser Schaden entstanden ist. Der Sachschaden an Möbeln und dergleichen dürfte erheblich sein, da das Feuer in der abgeschlossenen Wohnung längere Zeit geblüht haben muß. Ein Zimmer ist vollständig ausgebrannt, ein anderes zur Hälfte, die anderen Räume sind mehr oder weniger beschädigt. Der Witzzug konnte nach einständiger Arbeit unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abfahren. Das Feuer ist entstanden durch Aufhängen von brennbaren Stoffen in der Nähe eines eisernen Ofens, während die Wohnungsinhaberin abwesend war.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß es rundfalsch ist und außerordentlich gefährlich, bei einem Wohnungsbrande Türen aufzuschlagen, ehe die Feuerwehr zur Stelle ist, es sei denn, daß sich noch Menschen darin befinden. In letzterem Falle müssen aber die darüber liegenden Wohnungen von Menschen sofort geräumt werden. Allgemein jedoch stehen die geringen Wasserkräfte, die die Personen bis zum Eintreffen der Feuerwehr machen können, in ihrem Erfolge in gar keinem Verhältnis zu der Gefahr, die sie in ihrer guten Absicht heraufbeschwören. Sobald das Feuer durch die Korridortüre Luft bekommt, wird es in das Treppenhaus gelenkt, gefährdet die darüber liegenden Wohnungen und führt u. a. zum Dachstuhlbrand. In diesem Falle hielt glücklicherweise die Wohnungstüre solange stand, bis die Feuerwehr im oberen Stodwerk bereits so stark, daß eine Frau mit Kind von Feuerwehrlenten heruntergeholt werden mußte.

Vertrauensmänner-Versammlung

Sonntag, den 22. Januar, vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Volkshauses eine

Versammlung der Vertrauensleute der Sozialdem. Partei statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Reichstagsabgeordneten Schönflin über „Die politische Lage“, 2. Vortrag über „Die Ergebnisse der Länderkonferenz“ von Gen. Staatspräsident Dr. Kemmerle.

Zu dieser Versammlung sind alle Vertrauensleute, sowie die auf dem Boden der SPD. stehenden Funktionäre der Arbeiter-Gesang- und Sportvereine herzlich eingeladen mit der Bitte um zahlreiches Besuch.

Die funktionäre des „Einheitsverbandes“ zur Neuwahl der Betriebsvertretungen bei der Reichsbahn

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Einheitsverbandes Deutscher Eisenbahner hatte auf den 15. Januar eine Kollektivversammlung der Betriebs- und Beamtentante einberufen, wozu auch der übrige Funktionärskörper eingeladen war. Die Beteiligung war sehr gut; es waren über 100 Kollegen erschienen. Der Vorsitzende des Betriebsrats, Kollege Stöhrer, hielt einen instruktiven Vortrag über das Hauswahlenwesen der Reichsbahn-Gesellschaft. Der Redner, der über gute Kenntnisse der wirtschaftlichen Struktur der Deutschen Reichsbahn verfügt, gab zunächst eine allgemeine Erläuterung der Zusammenhänge und Beziehungen der Einzelunternehmungen zueinander und ihren Funktionen in der Volkswirtschaft. Im besonderen beleuchtete er die Bedeutung der Deutschen Reichsbahn als größtes Wirtschaftsunternehmen der Welt für die Gesamtwirtschaft und das von ihr beschaffte Personal. Es handelte sich um rund 700 000 Menschen, die ein Recht auf erträgliche Arbeits- und Dienstverhältnisse sowie auf eine anständige Bezahlung haben. Redner ging im einzelnen noch näher auf die Rekrutierungsverhältnisse ein, die der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ein, die sich bisher schon sehr unheimlich für die wirtschaftlichen und sozialen Belange des Reichsbahnpersonals ausgewirkt hätten. Das Vorgehen des Reichsbahnpräsidenten Dr. Schacht habe das Bestreben der Reichsbahn-Gesellschaft betreffs Aufnahme einer größeren Auslandsanleihe sehr ungünstig beeinflusst. Die Folge davon sei bis jetzt gewesen, daß von der Hauptverwaltung der R.B.G. noch kein Hauswahl für das Geschäftsjahr 1928 vorgelegt worden sei; vielmehr seien bereits eine Reihe von Sparmaßnahmen verfügt worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich in Verfolg dieser Maßnahmen die Finanzpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft weiter für das Personal auswirken wird. Das Geschäftsjahr 1927 sei finanziell ein sehr günstiges gewesen, sodas bei einigem guten Willen sehr wohl auch eine anständige Entlohnung des Personals möglich gewesen wäre. Die Betriebsvertretungen sollten der Geltaltung des Hauswahl für das laufende Geschäftsjahr das größte Augenmerk widmen. Es müsse unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß keine Drosselung der personellen Ausgaben für den produktiv tätigen Teil der Belegschaft erfolge. Es müssen im Gesamtteil alle Kräfte eingesetzt werden, um zu erreichen, daß die aufs äusserste in Anspruch genommenen Arbeiter und unteren Beamten menschenwürdig bezahlt werden. Ebenso müsse ein intensiver Kampf geführt werden um die Verkürzung der Arbeitszeit, um eine erträgliche Regelung der Dienstverhältnisse sowie um das Wohl des Einzelnen mehr Rücksicht nehmende Arbeitsmethoden. Hierzu sei eine starke Organisation notwendig, denn nur sie allein wird letzten Endes in der Lage sein, die derzeitigen unbilligen Zustände bei der Reichsbahn zu ändern. Die vorläufigen Ausführungen des Redners fanden eine sehr beifällige Aufnahme. Anschließend hieran berichtete Kollege Bürkle über die durch Verordnung des Reichsverkehrsministers abgeänderte Betriebsratsverordnung. Redner hob besonders die Motive hervor, die die christliche „Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner“ veranlaßten, die entsprechenden Anträge an den ihr nachstehenden Reichsverkehrs-

minister Koch zu stellen. Während letztere Organisation sich offensichtlich nur von verhandlungspolitischen und enghörigen Gesichtspunkten leiten ließ, kam es dem Einheitsverband in erster Linie darauf an, die Bestimmungen der R.V. in Einklang mit dem Betriebsratsgesetz zu bringen. Der Einheitsverband wird sich zu wehren wissen; er habe bereits Schritte unternommen, um eine Entscheidung durch das zuständige Arbeitsgericht herbeizuführen. Am liebsten fordert Redner die Funktionäre auf, die Arbeit zur Durchführung der Wahlen unverzüglich aufzunehmen, und sich an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten. Nach Erteilung weiterer notwendiger Instruktionen beschloß die Versammlung einstimmig nachstehende Entschliessung:

„Die vom Einheitsverband, Ortsgruppe Karlsruhe, auf den 15. Januar ins „Volkshaus“ einberufene stark besuchte Funktionärversammlung nimmt Stellung zu den Neuordnungen der Betriebsratsvertretungen der Reichsbahnbetriebe, die nach Verordnung des R.V.M. anstalt wie bisher im Mai, dieses Jahr schon im Februar stattfinden sollen. Die diesbezügliche Abänderung der Betriebsratsverordnung bedeutet eine Verletzung des R.V.G., wonach die Wahlzeit der Betriebsratsmitglieder auf ein volles Jahr festgesetzt ist. Die Versammlung stellt sich geschlossen hinter die Verbandsleitung und den Hauptwahlvorstand; sie schließt sich dem erhabenen Protest gegen die Maßnahmen des R.V.M. und das diktatorische Vorgehen der R.V.G. an und spricht die Erwartung aus, daß das zuständige Arbeitsgericht im Sinne des Gesetzes entscheiden wird.“

Unbeschadet des Ausgangs des Rechtsstreits sind die Funktionäre einmütig gewillt, alles aufzubieten, um die Hoffnungen der christlichen G.D.G. und der Reichsbahnhauptverwaltung zu machen. Sie verpflichten sich, nach der erfolgten Rechtsbenennung erst recht alles einzusetzen für einen vollen Erfolg des Einheitsverbandes.“

Die in der Versammlung zum Ausdruck gekommene vorzügliche Stimmung bedeutet ein gutes Omen für die kommenden Wahlen und berechtigt zu der Hoffnung, daß die auf dem Boden des Rechts und des Fortschritts stehende Reichsbahnarbeiterschaft dafür sorgen wird, daß die reaktionären Bestrebungen der Reichsbahnverwaltung und der mit ihr einig gebenden beiden christlichen und kirchlichen Verbände unterbunden werden.

Gas zum Waschen und Bügeln

Der Gaswaschautomat reinigt die Wäsche selbsttätig durch eigene Dampferzeugung und besonders starke Dampfwasserinjektion, hervorgerufen durch Drosselung des Wasserstroms. Der Waschautomat braucht weder menschliche noch andere Kraft. Das Zerren, Reiben, Schleudern und Würsten fallen fort, dadurch wird die Wäsche sehr geigant und hat eine längere Haltbarkeit. Da immer mit der gleichen vollen Wassermenge gearbeitet wird, ist ein Nachstecken von Wasser nicht erforderlich. Das zur Reinigung notwendige Seifenwasser „verfliehet“ nicht.

Der Gasverbrauch für diese Waschautomaten ist gering; er beträgt bei Apparaten mittlerer Größe (für Hausabteil von 4 bis 6 Personen) etwa 1 Kubikmeter täglich.

In letzter Zeit werden gasbetriebene Waschautomaten in der Reichsbahn zum gemeinsamen Gebrauch aufgestellt, um die sehr lästige und oftmals zu unangenehmen Streit führende Staub- und Schmutzwirtschaft mit festen Brennstoffen zu vermeiden. Mit der Aufstellung eines Ringsamplers für die Reichsbahn kann jede Mietpartei durch Einwurf einior Seifenpulverpackung das benötigte Gas beziehen. Etwa zwölf eingeworfene Becher können nach Beendigung der Wäsche dem Ringsamplers wieder entnommen werden.

Das Bügeln mit Gas ist so verbreitet, daß darüber keine Worte verloren werden brauchen. Die neuen Dauerbügelmaschinen mit Schlauchantrieb brauchen stündlich nur für 1-2 Pfennig Gas. Die Wärme kann den zu bläuelnden Wäscheblöcken entsprechend eingeleitet werden.

Die kommende Frühjahr-Steuerveranlagung

Als Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sowie für die Beantwortung des Fragebogens über den Gewerbeertrag für die Gewerbesteuer für die Frühjahr-Steuerveranlagung 1928 ist die Zeit vom 1. bis 15. Februar bestimmt worden. Die Frist kann vom Finanzamt auf Antrag verlängert werden. Das Finanzamt kann auch Steuerpflichtigen mit umfangreicher Buchführung — unter Vorbehalt des Widerrufs — gestatten, die Steuererklärung für die Einkommen- und Körperschaftsteuer stets erst bis zum Ablauf des dritten Monats nach Ende des Steuerabchnittes einzureichen, d. h. für die Körperschaftsteuer stets bis zum 31. März abzugeben.

Die Finanzämter sind angewiesen, in den Fällen, in denen eine etwas umfangreichere Buchführung vorliegt, die Genehmigung auch für die künftigen Steuerabchnitte auszusprechen, damit nicht jedes Jahr der gleiche Schriftwechsel geführt zu werden braucht. Im allgemeinen sollen die Anträge auf Fristverlängerung entgegenkommend behandelt werden.

Für die Körperschaftsteuererklärung der Aktiengesellschaften und anderer Körperschaften ist eine besondere Vergünstigung. Hier muß die Frist verlängert werden, wenn die Feststellung des Jahresergebnisses von der Mitgliederversammlung genehmigt werden muß und bis Mitte Februar die Genehmigung nicht vorliegt und außerdem noch nicht drei Monate seit Ende des Steuerabchnittes verstrichen sind.

In diesen Fällen kann die Steuerklärungsfrist bis zu sechs Monaten verlängert werden.

Für viele Steuerpflichtige, insbesondere für buchführende Gewerbetreibende, kann es in vielen Fällen von Bedeutung sein, eine Abschrift der Steuererklärung zurückzubehalten. Dem Wunsch, die Verbände zu den Steuererklärungen in zwei Stufen zu erhalten, ist in den Ausführungsbestimmungen Rechnung getragen. Danach sind auf Antrag den Steuerpflichtigen zwei Vorbrüche unentgeltlich, weitere Vorbrüche gegen Erstattung der Kosten abzugeben. Auch kann das Finanzamt in geeigneten Fällen dem Steuerpflichtigen ohne Antrag sofort zwei Vorbrüche zuwenden. Die Finanzämter sind angewiesen, ohne weiteres Vorbrüche zu Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen in zwei Stufen den Steuerpflichtigen auszuliefern, welche dies bei dem zuständigen Finanzamt ein für allemal beantragen.

* Reichsgründungsfeier. Anlässlich des Reichsgründungsstages hatten die öffentlichen Gebäude gestern feierlich statt. In den Schulen fanden um 11 Uhr keine Feiern statt, bei denen die Bedeutung des Tages in Ansprachen gewürdigt wurde. — Wie alle Jahre veranstaltete die T.S.G. S.O.S. auch am 17. Gründungsstage eine Feier in der Aula. Prof. Wachmann hielt die Festansprache, in der über „Bodenkultur und Bodenerwerb“ seit der Reichsgründung“ sprach und betonte, daß trotz aller Willfährnisse das Reich geblieben sei und daß nur die Tat uns freimache und diese sei ein Werk des Friedens. Zur Bodenkultur und Kulturförderung übergehend, erwähnte der Redner u. a. die interessante Tatsache, daß wir in Deutschland noch 2 Millionen Hektar Moore und 1 1/2 Millionen Hektar Weidland zu kultivieren haben. Die Studenten ehrten jodann noch am Gesellenabendmal die im Weltkrieg gefallenen Studenten. — Das Staatsspektakel hatte ebenfalls zur Feier eingeladen, wobei Herr Direktor Paulsen die Gedenkrede hielt, in der er die Einheit des Reiches feierte und die Verdienste der Technik am Wiederaufbau des Reiches hervorhob. Die Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Studenten bildete den Beschluß der Feier.

Arbeitsunfälle. Bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe hat sich u. Hen feierten am 18. Januar 1928 der Schlosser Friedrich Fleckmann sein 40jähriges und der Schlosser Philipp Koch 19. Januar 1928 sein 25jähriges Dienstjubiläum. Den Jubilar wurde von der Direktion der Firma ein Diplom, sowie ein Geschenk überreicht, ferner wurde ihnen Gelegenheit gegeben, Subeltas im Kreise ihrer Freunde und Bekannten feierlich zu geben.

Badische Kriegsblindenerziehung. Die Ziehung der 1000. Kriegsblindenerziehung findet am Freitag, den 20. Januar ab 10 Uhr im Saal des Restaurants zum „Goldenen Adler“, Karl-Friedrich-Straße 12, unter behördlicher und notarieller Aufsicht statt. Die Ziehung ist öffentlich und ist es jedermann freigestellt, dem unangesehnt beizuwohnen. Die amtlichen Ziehungslisten sind ab Freitag, den 24. Januar in allen Rosverkaufsstellen zu haben.

Karlsruher Polizeibericht

Defraudant. Gestern wurde ein 29 Jahre alter Kaufmann Konstant hier festgenommen, der zum Nachteile einer Textilfirma, bei der er in Stellung war, 10 000 Mark unterzeichnet und damit flüchtig gegangen war, 1816 Mark hatte der ungewissen Anaeffekte bei seiner Verhaftung noch im Besitze, während der übrige Geld schon veräußert hatte.

Verkehrsunfall. Eine Kaiser-Allee und Vorstraße ereignete sich am 18. Januar ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einer Radfahrerin dadurch, daß der Personentransportwagen vom Mühlburger Tor kam, beim Einbiegen von der Kaiser-Allee in die Vorstraße nach links ansetzt in weitem Bogen in die Wendung eingeschlagen ist. Die Radfahrerin wurde vom Kopf her und noch eine Straße weit geschoben bis sie zu Fuß glücklicherweise wurde die Radfahrerin nicht verletzt, nur das Fahrrad wurde beschädigt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Luftdruck hat in den höheren Lagen Schneefall gebracht; auf dem Feldberg liegen bei 4 Grad Kälte 15 bis 20 cm Schnee (3 im. Neuschnee). Von Westen her ist jedoch mit atlantischen feuchten Westwind bis zur Nordsee vorübergehend auch bei uns hat sich in der Höhe bereits Südwestströmung auszuweisen vermocht. Die aus Nordwesten zuströmende kalte Luft wird sich aber voraussichtlich nicht weiter nach Westen ausbreiten.

Vorläufige Wettervorhersage für Freitag, 20. Januar: Wind aus Nordwesten (Gebirge Schnee), auffrischende Westwinde, Temperatur zunächst unverändert, später leichte Abnahme.

Wasserstand des Rheins

Waldshut —; Schutterinsel 73, gef. 7; Rehl 212, gef. 8; 395, gef. 8; Mannheim 302, gef. 2 Zentimeter.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Beitrag Offizier. Freitag, 20. Jan., abends 8 Uhr, findet „Vorbereitung“ eine Sitzung des Bezirksvorstandes sowie wichtiger Vertrauensleute statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist es notwendig, daß alle Vertrauensleute anwesend sind.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

2. Kameradschaft. Samstag, 21. Januar, 8 Uhr, in der Halle, Rheinstraße, Mühlburg. Sämtliche Funktionäre müßen erscheinen.

Kameraden! Am Sonntag, den 22. Jan., nachmittags 4 Uhr findet eine Werbe-Versammlung mit anschließendem unterhaltigen Programm statt. Antritt der Ortsgruppe 8 Uhr nach der Bahnpost. Spielmanns- und Banner zur Stelle. Eine starke Beteiligung erwartet.

Briefkasten der Redaktion

Vansensteinbach. Der ausgemachte Preis ist maßgebend beim Empfang der Rechnung nicht ausdrücklich der auf der Rechnung enthaltene Preis anerkannt wurde.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landes-theater: Die Journalisten. Von 19.30 bis 22 Uhr. Matinee: Der arme Diener. 15 Uhr. Grottoen: Das lebende Moquin. — Revue — 20 Uhr. Sommer-Theater: Die Frauengasse von Alger. Programm. Union-Theater: Wochenendausgabe, Programm. Neuen-Theater: Moandau. Die Braut aus der Bar. Palast-Theater: Der goldene Korb — Schiffbrüche des Jahres. Programm. Gloria-Palast: Königin Lulu. Bad. Wald-Theater: Stollenfels am Rhein. 20.15 Uhr. Gottesacker Hof: Kappen-Abend.

Vereinsanzeiger

Die in 4 Jollen 50 Dfr. der Stelle. *Veranstaltungen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Platz, aber... F.T.K. Abt. Ost. Morgen Freitag, den 20. Jan. Welterversammlung im Lokal. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Des Vorstands. 1284. Durack. Arbeiterportverein E. S. Freitag, den 20. Jan. abends 8 Uhr, im Clubhaus Monatsversammlung. Da sehr wichtige Tagesordnung, ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Lobesfälle und Beerdigungszeiten. 17. Januar: Wilhelm Schneider, alt 64 Jahre, Verkauferin, ledig. Beerdigung am 18. Januar, 14 Uhr. Elisabetha Trautmann, alt 29 Jahre, Ehefrau, ledig. Beerdigung am 20. Januar, 14.30 Uhr. — 18. Januar: Luise Anort, alt 80 Jahre, Witwe von Suao Anort. Beerdigung am 21. Januar, 10.30 Uhr. Wilhelm Meiser, alt 70 Jahre, Witwer, alt 70 Jahre. Beerdigung am 21. Januar, 11.30 Uhr.

Wend-Geitung. Das bekannteste Institut für orthopädische Behandlung „Wend“ hält in den nächsten Tagen in Karlsruhe ein Vortrag und wird durch seinen Vertrauensarzt Sprachstunden für Kranke abgeben, auf welche ganz besonders hingewiesen wird. (Siehe Inserat der heutigen Ausgabe.)

Festhalle Karlsruhe Samstag, den 28. Januar 1928 Vorwärts-Maskenball Anfang 8 abends Ende 3 morgens

Die Nachfolgerschaft Geblers

Berlin, 19. Jan. (Funktions). Die deutsch-nationale Presse... Die deutsche Volkspartei hat inzwischen gewisse Beschlüsse...

Aus dem Reichstage

Berlin, 18. Jan. (Sta. Draht). Die neue Tagungsperiode des Reichstages beginnt am Donnerstag mit der Beratung des Gesetzes...

o. Keudell amtsmüde?

Berlin, 19. Jan. (Funktions). In ihrer heutigen Morgenausgabe glaubt die 'Vossische Zeitung' darauf hinweisen zu sollen...

Ab nach Sibirien!

Sarraf! Es lebe die vereingete kommunistische Partei! Paris, 18. Jan. (Sta. Draht). Ein Telegramm des französischen Botschafters in Moskau...

Der panamerikanische Kongress

Savanna ist am Montag mit großer Feierlichkeit der panamerikanische Kongress eröffnet worden. Präsident Wilson...

zwischen ihnen auftretenden Meinungsverschiedenheiten stets ausgesprochen hätte. W.B. Savanna, 18. Jan. Die Hauptkitation des panamerikanischen Kongresses...

Die Freiheit der Minoritäten

Wien, 18. Jan. Das ital. Schulamt von Trient, dem auch das Schulwesen von Südtirol untersteht, hat den kirchlichen Ordinarien von Trient und Brixen...

Neue Zustände in Mexiko

Mexiko, 19. Januar (Funktions). In einzelnen Teilen Mexikos sind in den letzten Tagen wieder Auffrischungen zu verzeichnen. Die Regierung hat gegen die Rebellen...

Trau keinem, der nie Partei genommen Und immer im Treiben ist geschwommen! Doch wird dir jener auch nicht frommen. Der nie darüber hinaus will kommen.

Partei-Nachrichten

Wiesbaden, Sonntag, 22. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur 'Krone' die Generalversammlung der Sos. Partei statt.

Markt und Handel

Karlsruher Produktendörse vom 18. Januar Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die rubige Haltung auf dem Brotgetreidemarkt hält an. Braugerste bleibt weiterhin bei etwas festem Preise...

Aus aller Welt

Erweiterung des Reichstagsgebäudes Der von der Reichstagsverwaltung ausgeschriebene Wettbewerb für die Erweiterung des Reichstagsgebäudes erobert 278 Entwürfe mit 2915 einzelnen Zeichnungen...

Düsseldorf. Dem Architekten S. Tiedemann-Berlin sowie einem amerikanischen Entwerfer der Architekten Leubert und Leber und den Architekten Dipl.-Ing. Stamm und Holzhauser in München wurden die vier Preise zugesprochen. Ankauf wurden ferner die Entwürfe von Architekt R. Klobhaus und Kullig in Hamburg...

Das unterfinfbar Rettungsschiff 'Schüttevater'

Das auf Veranlassung des Erfinders gleichen Namens auf der Werft B. Thomsen in Jönköping gebaut wurde, machte vor einigen Tagen seine ersten Probefahrten für die geplante Delegation. Das Boot kann mindestens 20, in Notfällen bis zu 50 Personen aufnehmen. Man ließ den Kiel voll Wasser strömen und gab dem Boot mindestens 80 Grad Schlagseite...

Aufhebung der Karnevalsverbote in Berlin

Berlin, 18. Jan. Der Polizeipräsident hat durch eine Verordnung vom 7. Januar die bis dahin gültige Verordnung aufgehoben, durch die Karnevalsveranstaltungen unter freiem Himmel, insbesondere Umzüge jeder Art, das Tragen von Verkleidungen, Singen und Spielen usw., verboten waren.

Ein Rostocker Schlepddampfer auf der Warnow gesunken Rostock, 18. Jan. Der Schlepddampfer 'Steinmetz' fuhr gestern nachmittags mit dem von dem Rentnervort kommenden rumänischen Staatsdampfer 'Dituk' im Schlepptau nach Warnemünde. Bei Groß-Klein geriet der Schlepddampfer ins Eis, wodurch seine Fahrt gemindert wurde...

Doppelleben eines Banditen

Sosnowitz, 18. Jan. In Sosnowitz wurde der sehr vermögende 31jährige Kaufmann Johann Gemandowski durch Beamte der polnischen Untersuchungs-polizei wegen Teilnahme an vielen Banditenüberfällen verhaftet. Der Verhaftete ist ein berühmter Bandit, der in Wirklichkeit Johann Wajszemski heißt und bereits 14 Jahre Zuchthaus wegen schwerer Raubüberfälle abgeleistet hatte.

Zuchthausstrafe für einen Polizeibeamten

Berlin, 18. Jan. Wegen Amtsunterschreitung und Beilegung amtlicher Urkunden wurde heute der Polizeioberwachmeister Filas von Groben Schöffengericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte im Laufe von drei Monaten rund 250 M. Gebühren unterschlagen. Die Angelegenheit des Angeklagten, das im Revier alles drunter und drüber gegangen sei und die Kapiere untertun durcheinander gelegen hätten, wurden in der Beweisaufnahme bestätigt.

Hauseinsturz in Sonneberg

Sonneberg (Thür.), 18. Jan. In der Bahnhofstraße stürzte heute Mittag ein Gebäude, an dem zuerst Umbauarbeiten stattfanden, plötzlich unter mächtigem Getöse in sich zusammen. Von den am Bau Beschäftigten wurde ein Werkmeister schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen, während mehrere andere Arbeiter leichtere Verletzungen davontrugen. Die Strabenspassanten konnten sich zum Glück rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Eine ungetreue Buchhalterin

Berlin, 19. Jan. Nach Unterschlagung von 18.000 M. ist aus Potsdam die Buchhalterin Eva Chevalier geflüchtet, die dort seit Jahren beim Potsdamer Beamtenverein tätig war. Von den veruntreuten Geldern hat sie 8000 M. einer Freundin in Potsdam geschenkt. Wie die Ermittlungen ergaben, reichen die Unterschlagungen bis in das Jahr 1926 zurück. Der Polizei hat die Buchhalterin vor ihrer Flucht eine genaue Aufstellung der unterschlagenen Gelder ausliefert.

Vom Auto überfahren

Kottbus, 18. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier gestern abend in der Tullinerstraße. Ein 6 Jahre alter Knabe wurde in dem Augenblick über die Straße springen, als ein Dörlinger Personenauto vorbeikam. Der Knabe wurde von dem Auto erfasst und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einer Stunde starb. Der Chauffeur des Anfallautos soll durch die Richter eines entgegengesetzten Autos, das nicht abgebildet hatte, gebelnd worden sein.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Partei. Die Mitglieder des Parteivorstandes werden auf die heute Donnerstag abend 8 Uhr in der Volkshochschule, Zimmer 3, stattfindende Vorstandssitzung aufmerksam gemacht. S.M.J. und Jungsozialisten. Heute abend 20 Uhr im Neff-Singer für den Frauenabend.

Table with 4 columns: City, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar. Rows include Amsterdam, Brüssel, London, etc.

Verleger: Georg Schöpplin, Durlach. Druck: Georg Schöpplin, Durlach. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Quartal.

Leipheimer & Mende * Sämtliche Ball- und Masken-Stoffe Dekorations-Stoffe

Pfannkuch

Direkt von der See
in Spezialfahrzeugen eingetroffen

Kabliau

u. Schellfische

topflos, im ganzen Fisch 42 Pfund
im Anschnitt 45 Pfund
frisch gewässerte

Stockfische

32 Pfund

Frische Sprotten

1 Pfd. 85 S, 1/4 Pfd. 22 S

Frische Süßbäcklinge

In unserer Spezialabteilung

Holländ. u. Nordsee-Kabliau
und Schellfische, Schollen
Nordhalm

Zander 1.10

Marinaden, Feinmarinaden
Räucherfische, Feinstoft
Junge Hühner, Suppenhühner

Pfannkuch

Praxis-Verlegung.
Habe meine Praxis von Sofienstraße 152
nach
Bismarckstr. 37 a
verlegt.
Dr. Franz Theodor Kachel
prakt. Arzt
Sprechstunden: vorm. von 9-10 Uhr
nachm. 3-5
Samstags nur vormittags.
Tel.: 3154. — Seit Jahren bei allen Krankenkassen zugelassen 1136

Zum goldenen Faß
Wielandstraße 18
Heute
Schlachttag
W. Wilhelm Genter.

Bruch-Heilung
Spezialstunde unseres Vertrauens-Arzt in:
Karlsruhe: Montag, 23. Januar, vormittags von
9-1 Uhr u. nachmittags von 2-7 Uhr, Hotel Luz
Orheim: Dienstag, 24. Januar, vormittags von
9-1 Uhr u. nachmittags von 2-6 1/2 Uhr,
Hotel Hanla.
Wittmoos: Mittwoch, 25. Januar, vormittags von
9-1 Uhr, Bahnhof-Hotel Friedrichshof.
Hermes' Verzt. Institut für orthopädische
Erkrankungen, G. m. b. H., Hamburg.
Bestandteil d. größten und größten ärztlichen Institut dieser Art.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Karlsruhe.
Einladung
Der am Sonntag, den 22. Januar 1928, nach-
mittags um 2 Uhr (13.30 Uhr), im „Friedrichs-
hof“ (Gartenhof) in Karlsruhe, Karl-Friedrichs-
straße 28, stattfindenden
Jahres-Hauptversammlung
Tages-Ordnung:
Rassenbericht vom 4. Vierteljahr 1927.
Geschäfts- und Rassenbericht für das Jahr 1927.
Wahl der Disziplinierung und der Disziplin-
Anträge und Bericht darüber.
Da der Besuch der Versammlung zur Pflicht der
Mitglieder gehört und dieselbe an einem Sonntag
gehalten wird, erwarten wir einen vollzähligen
Besuch.
Die Disziplinverwaltung.



Badisches Landestheater

Donnerstag, 19. Januar
D 16 (Donnerstagmiete)
Z. G. 501-600

Die Journalisten

von Freitag
In Szene gesetzt von
Felix Baumgart

Berg	Schulze
Ida	Quafler
Abelheid	Wißler
Senden	Dahlen
Edendorf	Sierl
Holz	Koebbe
Belmann	Wißler
Kämpfe	Zeitgeb
Körner	Graf
Denning	Brüder
Küller	Otholt
Blumenberg	Gemmerte
Schmoed	Brand
Siepenbrint	Hers
Lotte	Genter
Berta	Silber
Metzmiguel	Schneider
Freig	Schmidt-Rehler
Auftragrat	von der Trenn
Zängerlin	Ermarth
Korb	Oder
Karl	Rühne
Kellner	Reinath
Gast	Weyner

Anfang 1914 Uhr
Ende nach 22 Uhr
I Rang u. I Sperrst. 5 Mk.

Freitag, 20. Januar
Die Macht des Schicksals

Samstag, den 21. Januar
Zum ersten Mal in Karlsru-
he: Die gelbe Note.

Chor!

Junger, energischer Dirigent
von erstem Gehaltssteiger
gebildet, nimmt größeren
Chor in Karlsruhe oder
in der Nähe. Angebote
unter Nr. 1274 an das
Volksfreundbüro

Zum Wochenschluß großer Lebensmittelmarkt

Kolonialwaren	Wurstwaren	Konserven	Butter - Käse
Gelber Hartweizengrieß 29	Bierwurst 1/4 Pfd. 55	Erdbeeren 2 Pfd.-Dose 1.75	Margarine extrafein 68
Malzkaffee 28	Salamiwurst 1.75	Ananas im eigenen Saft 2 Pfd.-Dose 1.45	Schmelz-Margarine 95
Eiernudeln 55	Kalbsleberwurst 1/4 Pfd. 60	Birnen 2 Pfd.-Dose 1.15	Nußbutter 80
Graupen fein 38	Landleberwurst 1/4 Pfd. 40	Schnittbohnen u. Brech- bohnen 2 Pfd.-Dose 75	Schmelzkäse 45
Welzenmehl 1.15	Rotwurst 1/4 Pfd. 30	Karotten geschnitten 48	Edamer 95
Auszugsmehl 1.30	Halberstädter Würst- chen 28	Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 68	Münsterkäse 45
Kronenmehl in Beut. 1.40	Echte Frankfurter Paar 38		Vollfetter Camembert 6 tellig 95, 3 tellig 50
			Emmentaler ohne Rinde 6 tellig, Karton 95

Besonders billig:
1 groß. Posten westf. Saftschinken 1/2 Pfd. 1.15
Feinster geräucherter Rollschinken 1/2 Pfd. 60
Fst. gekocht Rollschinken in ca. 7 Pfund-
Dosen, Pfund à 1.75

Getrocknetes Mischobst 95	Gebrannter Kaffee 3.60 3.20 2.80 2.20	Weißwein, Malkammer 100 gr 1.40	Süßer Dessertwein Typ Malaga 1 Liter 1.45	Spanischer Rotwein 1 Liter 1.30
---------------------------	---------------------------------------	---------------------------------	---	---------------------------------

Kafforische Pflaumen 45	Vollfetter Emmentaler in Scheiben Dose 95	Feinste Molkereibutter Pfund 1.95
-------------------------	---	-----------------------------------

Aprikosen 1.25	Gemischte Bonbon 1 Pfd. 50	Vollmilch-Nußschokolade 100 gr 3 Tafeln 95	Milch-Karamellen 1 Pfd. 85
Reiner Himbeersaft offen 1/2 Ltr. 1.45, 1/4 Ltr. 75	Gefüllte Mokka-Bonbon gewickelt 1 Pfd. 90	Vollmilch-Riegel 50 gr 3 Stück 80	Kokoslocken 1 Pfd. 85
			Pralinen 1 Pfd. 80

Entreffend Karpen Schleien und Hechte, Schellfische Cabliau Seelachs

KNOPF

Hasen geteilt und Kaspick Junge Hühner Suppenhühner Wildenten Jg. Mähgänse billigst

An Alle!

Geschäfts-Eröffnung

Die seit Jahren in Durlach bestehende allbekannte Firma
L. Pistiner, Volksbekleidung
eröffnet am 19. Januar 1928 in Karlsruhe, Kaiserstraße
Nr. 24, neben den Exzelsior-Künstlerspielen, ein zweites
Spezialgeschäft für
Damen-, Herren-, Kinder-Bekleidung
Aussteuerartikel, Leib- u. Bettwäsche
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
Unser Kredit-System ist altbewährt!
Auch Ihnen geben wir Kredit bis zu einem Jahr
Beamte und Festangestellte sowie alte Kunden auf Wunsch ohne jede
Anzahlung — Ueberzeugen Sie sich selbst und besuchen Sie unsere
Verkaufsräume ohne jeden Kaufzwang
Auch Ihnen wir raten, zahlen Sie nur in Raten!
Hochachtungsvoll
L. Pistiner
Volksbekleidung
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 24
Durlach, Hauptstraße Nr. 36

Für nur 10 Mk. Anzahlung
und kleine Raten erhalten
Sie ein
1a Markenfahrrad, Näh-
maschine, Kohlen- oder
Gasherd, Staubsauger,
Grammophon
mit langjähriger Garantie
Es kommt nur 1a Qualität
zum Verkauf. Gebrauchte
Gegenstände in jed. Preis.
Kunzmann, Zähringerstr. 46.

Internationale Frauenliga
Samstag, 21. Januar 1928, 20 Uhr
im Saale der „Vier Jahreszeiten“
Vortrag
Redner: Herr L. C. Varma-Inden
Magda Hoppstock-Huth, Hamburg
Thema: Britischer Imperialismus in Indien und
die neuen deutschen Kolonialbestrebungen.
Eintritt: Mitglieder 20 Pfg., Nichtmitglieder
50 Pfg., Erwerbslose frei. 1273
Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Zimmer
mit Küche für ältere Frau
ge sucht.
Offerten unter Nr. 1250
an das Volksfreundbüro
1-2 Zimmerwohnung
geg. Vorauszahl. d. Miete.
Sofort zu mieten gesucht.
zu erfr. unter Nr. 1256 im
Volksfreund.

Bitte Ausschneiden
Schranke Tisch, Stühle
jeweils ganze Sandstrahlen
taufständig 1288
Bieten bei d. Markt-
grabenstraße 28.

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe

Sonntag, den 22. Januar 1928, vorm. 10 Uhr
im „Volkshaus“

Funktionär-Versammlung

Es sprechen: 1. Genosse Kemmels über die
Ergebnisse der Länderkonferenz
2. Genosse Schöpplin über
die gegenwärtige politische Lage
Es ist Pflicht aller Parteifunktionäre, Vertrauens-
leuten usw. sich pünktlich einzufinden
Der Parteivorstand: K o h l e r, 1. Vorsitzender

Israelitische Gemeinde Karlsruhe

Bekanntmachung
Wir bringen zur Kenntnis der Gemeindeglieder,
daß die Wahlliste für die demnächst
zunehmende Wahl der sämtlichen Mitglieder
des Synagogengerats und der Gemeindevorstands
am 20. Januar ds. Jrs. ab bis 1. Februar ds.
Jrs. einschließlich in unserem Sekretariate, Dorothea-
straße 14, d. (Montag bis Freitag 9-1 Uhr vormit-
tags, 3-7 Uhr nachmittags) aufgelegt und
Einträge gegen die Liste nur während dieser
Zeit beim Synagogengerat geltend gemacht werden
dürfen. Die Bestimmungen über Synagogengerat-
wahl und Wahlbarkeit sind am Aufhange des
Synagogen, Kronenstraße 15 und im Sekretariate
zu ersehen.
Karlsruhe, den 19. Januar 1928.
Der Synagogengerat.

Rastatter Anzeigen.

Zur
Bekämpfung der Obstbaumschädlinge
hat die Stadt auf Empfehlung des Kreisrates
aufgrund vorausgegangener Versuche einen
Worterpriest beschaftigt, welche für die Bekämpfung
der Obstbäume der eigenen sowie der umliegenden
Gemarkungen Verwendungs finden soll.
Baumbesitzer dieser Stadt, welche wünschen,
daß ihre Obstbäume im Laufe des Winters beson-
der behandelt werden, wollen dies unter Angabe der
Zahl ihrer Obstbäume umgehend an dem
Bauamt - Zimmer Nr. 11 - anmelden.
Die Herren Bürgermeister der Umgegend, welche
die Spritze zu besitzen beabsichtigen, werden
um Anweisung erlucht. Die Kosten und nähere
Bedingungen werden nach Befragung mitgeteilt
werden.
Rastatt, den 16. Januar 1928.
Der Oberbürgermeister.
H e n n e r.

Die Driftliste über den Verbe- und Rindvieh-
bestand dieser Stadt liegt von heute an
Tage lang auf dem Rathaus - Zimmer Nr. 11
zur Einsicht auf.
Die Liste ist für die Berechnung der Viehsteuer
maßgebend, welche von den Zierbezirgen
Bestand der Einwohnern für Steuerberechnung
entrichtet werden müssen.
Anträge auf Verichtigung der Liste sind immer
halb der Aufgabetrist hier vorzubringen.
Rastatt, den 18. Januar 1928.
Das für gemeindefremde
G e n n e r